MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 196. Sonnabend den 22. August 1840.

Die Oberschlesische Eisenbahn.

Um die vielen schriftlichen Anfragen, die an uns aus der Provinz eingehen, zu erledigen, zeigen wir hiermit an, daß wenn der Bau der Oberschlesischen Eisenbahn von den Actionairs beschlossen wird, die Einzahlungen nur im Verhältniß zu den vorrückenden Arbeiten und den zu machenden Erwerbungen und Ankäufen und den dadurch bedingten Geldmitteln eingefordert werden können. Da der Bau der Bahn kaum in vier Jahren in seiner ganzen Ausdehnung beendet sein kann, so werden, vorbehaltlich der Beschlüsse der General-Versammlung, die gezeichneten Beiträge auch nur in diesem Zeitraume, nach und nach zur Einzahlung erforderlich sein.

Breslau, den 21. August 1840.

Der Comite für die Oberschlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In Folge der fast allgemeinen Zinsfuß-Reduktionen ist mit höherer Genehmigung beschlossen worden: den Zinsfuß der bei unserer Spar-Kasse vor dem 1. April d. J. niedergelegten Kapitalien, so wie der denselben nach diesem Zeitpunkte zuzuschreibenden Kapital- und Zinsbeträge von dem 1. Januar 1841 ab auf drei Procent herabzusetzen, die nach dem 1. April dieses Jahres niederzulegenden neuen Einlagen aber sofort nur mit drei Procent zu verzinsen.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, überlassen wir denjenigen Interessenten der Spar-Kasse, welche sich jene Herabsetzung des Zinsfußes nicht gefallen lassen wollen, ihre Einlagen nach Ablauf der statutenmäßigen Kündigungs-Fristen, spätestens aber bis zu dem 1. Oktober dieses Jahres zurückzunehmen, widrigenfalls in Gemäßheit des Reglements vom 12. December 1838 (Gesetz-Sammlung 1839 Seite 13) angenommen werden wird, daß sie sich die Herabsetzung des Zinsfußes gefallen lassen.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe

Inland.

* Hirschberg, 20. August. Vorgestern sind Se. Hoh. der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin und Familie in Fischbach eingetroffen. — Gestern langte Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen in Erdmannsdorf an: heute um 11 Uhr kam Hochderselbe nach Fischbach, wo wieder gemeinschaftliche Tafel die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelte. — Des Königs Majestät ritt gestern früh in Begleitung eines Adjutanten nach den Gebäuden des Oberhofes (wo die interimistische Kirche errichtet ist), um daselbst das im Bau stehende Fabrikgebäude in Augenschein zu nehmen. — Ihre Majestät die Königin wollte zu Fuß und nur von einer Kammerdame begleitet, das Schweizerhaus (auch Rothenhaus genannt) besuchen, wurde aber leider durch plötzlich eintretenden Regen zur Rückkehr genöthigt.

Berlin, 19. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, von Neu-Strelitz. — Abgereist: Der Kammerherr, Hof-Marschall und Intendant der Königl. Schlösser, von Meyerinck, nach Königsberg in Pr.

Berlin, 19. August. (Privatmitth.) Der Prinz von Preußen, Höchstwelcher schon vorgestern nach Fischbach zu reisen beabsichtigte, ist noch einige Tage in unserer Mitte geblieben, um dem Exercitium der hier stehenden Garde-Regimenter beizuwohnen, die jetzt mehr, als früher, Feldübungen machen. Nach Vernehmen, wird der erlauchte Prinz erst Freitag den 21. d. nach Schlesien gehen, und von dort aus das verehrte Herrscherpaar zur Huldigang nach Königsberg begleiten. Später wird sich Höchstderselbe in Begleitung vieler Offiziere in das Lager der Bundestruppen bei Bamberg begeben, wo bekanntlich ein großes Herbstmanöver ausgeführt werden wird. Wie verlautet, soll dieser huldvolle Prinz auf den Wunsch des Königs nächstens das Kommando des Garde-Corps niederlegen, und mehr an den höhern Staatsgeschäften Theil nehmen. Man nennt sogar schon den Grafen v. Brandenburg in Breslau, welcher dann Chef der Garden werden dürfte. Doch ist Alles dieses nur Vermuthung. Se. Majestät haben kurz vor ihrer Abreise die unterthänigste Bitte unsers Magistrats, Höchstdieselben bei Ihrer Rückkunft aus Preußen feierlichst einzuholen, abgelehnt, indem Sie die gnädige Aeußerung aussprachen, daß es wohl Sitte sei, den Regenten bei dem Wiedersehen nach einer schmerzlichen Trennung, oder bei der Rückkunft nach einem großen Siege, wie es bei dem hochseligen Könige im Jahre 1809 und 1815 in der Residenz der Fall war, einen feierlichen Einzug zu bereiten. Er als Monarch hingegen hätte noch so wenig in der kurzen Zeit seiner Regierung für seine Vaterstadt und das Vaterland leisten können, daß es sich nicht gezieme, das freundliche Anerbieten der Stadtbehörde anzunehmen. Wollten unsre patriotischen Bewohner indeß Ihm dennoch eine freudige Aufmerksamkeit beweisen, so sollten sie solche bis zum Tage der Huldigung aufsparen, wo es Ihnen gestattet sein sollte, öffentliche Aufzüge und Festlichkeiten zu veranstalten. Diese Königlichen Worte erwägend, bereitet sich nun Alles hier auf den 15. Oktober vor, um diesen schönen Tag mit großem Glanze zu begehen. Wie man hört, läßt unsere Hauptstadt für unsern gnädigen und huldvollen Landesvater einen silbernen, mit Diamanten besetzten Schild verfertigen, worauf nach unserm Staatssiegel 52 Wappen in den schönsten Verzierungen angebracht werden sollen. — Das Buchdruckerfest, welches wegen entstandener Parteiung, wie wir bereits berichtet, in verschiedenen Zeiträumen hier gefeiert werden sollte, ist gestern dieserhalb von Seiten der Polizei einstweilen ganz verboten worden. Diese Behörde wünscht, daß das Guttenbergsfest gemeinschaftlich nach dem genehmigten Programme begangen werde, und nicht so ärmlich ausfalle, wie es jetzt gewiß der Fall gewesen wäre, da auf beiden Seiten wenige Theilnehmer sind. Wahrscheinlich wird nun diese Secularfeier in unserer Hauptstadt gänzlich unterlassen werden. — Unser Fabriken-Kommissions-Rath Wedding ist von seiner Reise nach London seit einiger Zeit wieder hier zurück, und bestätigt mündlich das günstige Resultat, was er früher brieflich über die Clegg'sche Methode: „Eisenbahnen mit Luftdruck anzulegen" mitgetheilt hatte. — Wie es heißt, soll die große Schaale, welche sich jetzt vor dem Museum befindet, nach dem großen Platze vor die Bauakademie gebracht werden, und an ihre Stelle die Kiß'sche Amazonengruppe kommen. — So kriegerisch es sich auch wieder in Frankreich gestaltet, bürgt uns doch ein erst kürzlich erfolgter königl. Beschluß für die Aufrechthaltung des Friedens mit dem Westen, da Se. Majestät für die zu eröffnende 4procentige Anleihe zur Rheinischen Eisenbahn 1 Million Rthlr. aus der Chatulle bewilligt haben sollen.

In der Preuß. Staats-Ztg. liest man: „In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Buchhändler, Buchdruckerherren und Buchdruckereigehülfen ist beschlossen worden, die Feier des Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst auf den 25. und 26. September zu verschieben, wobei zugleich einige Abänderungen in dem bereits bekannt gemachten Fest-Programm eintreten dürften.

Von dem königlich preußischen Obersten E. v. Decker, als militärischer Schriftsteller und, unter dem Namen Adalbert vom Thale, auch als Belletrist sehr vortheilhaft bekannt, sind so eben erschienen: „Mittheilungen einer Reise durch die südlichen Staaten des dentschen Bundes, einen Theil der Schweiz, Tyrol, die Lombardei, und durch Piemont bis Genua, im Sommer 1829 (Berlin, bei Mittler, 1840)." Gewiß wird es unsern Lesern gegenwärtig doppelt angenehm sein, zu vernehmen, was der Verfasser bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Darmstadt über seinen Besuch bei der Prinzessin Carl, geb. Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm, Königl. Hoheit, in diesen Mittheilungen berichtet. — Seite 71 heißt es: „Von da (vom Großherzoge) ging ich nach dem Palais des Prinzen Karl, um der Prinzessin vorgestellt zu werden; denn wie könnte ein Preuße nach Darmstadt kommen, ohne dieser liebenswürdigen Fürstin, der Nichte Sr. Majestät des (hochseligen) Königs seine Ehrfurcht zu bezeigen! Das fürstliche Paar war ausgefahren, jedoch erhielt ich durch die Hofdame vom Dienst die Weisung, am andern Vormittage mich wieder zu melden..." — Auf Seite 72—73 heißt es dann weiter: „Am anderen Tage begab ich mich wieder in das Palais des Prinzen Carl. Die Prinzessin empfing mich in ihrem Wohnzimmer mit der ihr eigenen lieblichen Freundlichkeit; sie hat ein blühendes Aussehen und ist etwas stärker geworden. In ganz Europa giebt es vielleicht kein glücklicheres Fürstenpaar! Zwei bildschöne Kinder, die Prinzen Louis und Heinrich, sind der Stolz und die Freude der jugendlichen Mutter, und Mutterliebe bleibt der Frauen schönster Schmuck, so in niederer Hütte wie auf dem Thron. In der Unterhaltung entwickelt die Prinzessin eine hinreißende Anmuth, als ein Erbtheil ihrer hohen Mutter, welche wie die unvergeßliche Königin Louise die beglückende Kunst versteht, sich die Herzen zu unterwerfen. Mi tkindlicher Sorglichkeit fragte die Prinzessin nach dem Befinden der geliebten Eltern und Geschwister; ich mußte genau berichten, wie ich Alles in Berlin gefunden hatte. „„Sehen Sie"" — und dabei zeigte sie mit der Hand nach einigen Schildereien — „„das ist das Berliner Schloß, dort oben habe ich gewohnt mit meinen Brüdern Adalbert und Waldemar; ach, es waren glückliche Zeiten! Die Eltern haben mir diese Bilder geschickt, sie hätten mir keine größere Freude machen können, und so bin ich auch hier umgeben von meinen liebsten Erinnerungen, und bin sehr, sehr glücklich."" Dabei preßte sie den kleinen Prinzen Louis, der im Zimmer spielte, voll Zärtlichkeit an sich, und das blonde Herrlein mußte dem fremden Kriegsmann die Hand reichen. Die Scene hatte etwas so unaussprechlich Rührendes, daß mir — ja, ich schäme mich nicht, es zu sagen! — unwillkürlich die Thränen in die Augen traten."

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist ein kleines Schriftchen: „Der hochselige König Friedrich Wilhelm III." erschienen. Dasselbe erinnert uns in einfacher Erzählung an die Hauptmomente eines glücklichen, wenn auch viel geprüften Lebens, und theilt manches, uns liebgewordene Dokument mit. In Betreff des häuslichen Glückes, welches die

Ehe des hochseligen königlichen Paares auszeichnete, finden wir die herzlichen Worte wieder, welche Maria Mnioch, eine Vertraute der damaligen Kronprinzessin (Zerstreute Blätter, Görlitz 1800) schrieb: „Gott erhalte und segne den Kronprinzen und seine gute Frau! Sie sind uns nöthig. — Es hat ein großer Kriegs- und Geschäftsmann auf dem Thron gesessen, aber immer wie unterm kalten Zelt im Kriegslager, ewig und einzig umgeben von Männern, von Wehr und Waffen und Unruhe. Er lebte ein kaltes Männerleben, eine Campagne auch außer dem Kriege! — Nur ein scharfer Witz machte lächeln, nur ein männlicher Verstand, gerade und bewaffnet, wurde geschätzt und die Stimme der Liebe und Zärtlichkeit klang aus einer Flöte. Der hohe Geist des eisernen Mannes fand sich nicht zurecht in den leiseren Bedürfnissen des menschlichen Herzens. — Es soll aber die Zeit kommen, wo die eheliche Liebe auf zwei Stühlen unter dem Thronhimmel sitzen wird und der Palast wird ein freundliches Haus sein unter Palmen, mit einem lieblichen Garten. — Die politischen Philosophen meinen zwar: ein rechter Fürst dürfe für bürgerliches Haus- und Eheglück keinen feinen Sinn haben, sondern solle von Amtswegen ein bloßer reiner Fürst sein, ein bloßes Amt, vorgestellt und abgezeichnet in einer lebendigen Person. Ich kann dieses aber nicht begreifen, wenn ich es auch verstehe. — Kein Mensch kann durch und durch sein Amt werden und weiter nichts; und ein Fürst und eine Fürstin sind immer auch noch etwas Anderes, als Fürst und Fürstin. Das Beste unter allem möglichen Andern ist denn doch wohl, daß sie auch Mann und Weib, Vater und Mutter, Hausherr und Hausfrau sind. Soll ihnen dieses aber genügen, so müssen sie lieben und geliebt werden; sie müssen ein häusliches und eheliches Leben führen und gar wohl einen feinen Sinn für das Schöne, Gute und Glückliche dieses Lebens haben. — Der Mensch in uns geht wohl überall mit und wirkt überall mit. Unter dem Feierkleide des Amtes schlägt dasselbe Herz, was in Hauskleidern schlägt. Im Volks-Senat und auf dem Throne sitzt doch Niemand anders als der Mensch, der vom Hause dahingegangen ist. — Wenn dieser Mensch nicht ohne Amt gut ist, so macht ihn wohl das Amt nicht dazu. Der gute Mensch hat die Bedürfnisse eines solchen, und man muß sie nicht, um eines hohen Postens willens, als niedrig und ungeziemend wegphilosophiren wollen. Es steht dabei nichts Geringeres, als der gute Mensch, auf dem Spiele. — Wenn es der guten Frau, der Kronprinzessin, nicht unangenehm sein mußte, so wäre es für die Frauen des Landes, besonders die vornehmen, gar gut und heilsam, daß ein trefflicher Maler die fürstliche Mutter und Hausfrau in den edlen Beschäftigungen, Scenen und Gruppen abbildete, wo sie beides mit Herz und Seele als Hauptperson darstellt. — Der Anblick solcher Madonnenbilder würde die trägen und blöden Gemüther erwecken und begeistern und manchem vornehmen verehelichten Wittwer seine Haus- und Ehefrau, und manchem verwaiseten Kinde seine rechte Mutter wiedergeben."

Vor einigen Tagen fand im hiesigen Betsaale des Missionsvereins eine feierliche Einsegnung von vier jungen, dieser Tage als Assistentinnen in fremde Welttheile gehenden Mädchen statt.

Ungegründet ist, was mehrere Blätter über die Rückkehr Jahn's nach Berlin gemeldet. Derselbe lebt nach wie vor zu Freiberg an der Unstrut (bei Naumburg), und zwar mit einer Jahrespension von Tausend Thalern, die ihm der Staat bereits seit längerer Zeit bewilligt hat. (H. Z.)

Die Worte, mit welchen Prof. Schönlein seine Klinik schloß und welche ein so großes Aufsehen machen (s. gestr. Breslauer Ztg.), sind nach der Leipz. Allg. Ztg. folgende: „Meine Herren! Bei Eröffnung der Klinik sagte ich Ihnen, daß ich es mir zur Aufgabe gestellt habe, die Medizin naturwissenschaftlich zu behandeln. Die Methode, die den Naturwissenschaften im Allgemeinen so sehr gefrommt hat, wollte ich auch auf die Medizin anwenden. Theorie und Praxis sollten vereint Hand in Hand gehen, mit einander gleichsam verwachsen sein, wenn auch nicht wie die siamesischen Zwillinge am Nabel, so doch am Kopfe. Ob ich die Lösung dieser Aufgabe erreicht, gebührt mir nicht zu bestimmen, daß ich sie aber zu erreichen mich bemüht, kann ich offen aussprechen. Ein Correspondent der Leipziger Allgemeinen Zeitung meint, daß ich meinen Zweck verfehlt hätte, daß ich zwar ein gelehrtes Haus wäre, aber durchaus keine praktische Fertigkeit besäße. Wenn der ehrenwerthe Berichterstatter auch anonym auftritt, so weiß ich doch, zu welcher Race er gehört. Am Geruche kann man erkennen, daß es Einer ist, bei dem das christliche Taufwasser den orientalischen Knoblauchsgeruch nicht hinweggespült hat. Zwanzig Jahre lang war ich Direktor mehrerer Krankenhäuser in verschiedener Herren Land, und glaubte nun, mit einigen theoretischen und praktischen Kenntnissen in der Tasche nach Berlin zu kommen, wo mich die Polizei vor jeglicher Beraubung schützen würde. Als ich nun eines Tages von der Jägerstraße nach der Charité gehe, da kommt der Herr und stibitzt mir die Praxis aus der Tasche und läßt mir das Bischen Theorie, um es mir vielleicht später auch einmal zu rauben. Dann meint der Correspondent, ich hätte Furcht! Ich? Furcht? Vor wem? Ich fürchte Niemand, und wen sollte ich auch fürchten? Die Todten? Wenn auch Männer wie Reil, Hufeland, Heim, Behrends wieder aufständen, so würden sie doch gewiß nur mit wissenschaftlichen Waffen kämpfen, mit denen ich gern einen Kampf eingehen wollte. Unter den Lebenden fürchte ich auch Niemand! Mein Vater erzählte mir, daß es in Potsdam sehr große Leute gebe, die Furcht einflößten, doch die — gehören unter die Garde. Was der Correspondent sagt, daß ich mir den Beifall der Zuhörer zu erwerben schiene, so ist es allerdings mein innigster Wunsch und eine große Entschädigung für meine Bemühungen, wenn mir der Beifall meiner Zuhörer zu Theil wird; denn an der Gunst der Kammerjungfern und Kammerdiener, oder der Lakaien und Dienstmädchen liegt mir nichts. Leben Sie wohl; mögen wir uns also denn später hier am Krankenbette wiedersehen. Der Mensch denkt, Gott lenkt. So wollen wir denn, wenn es Gottes Wille ist, wie bisher, ohne Furcht und Tadel unsere Beobachtungen fortzusetzen uns bemühen. Leben Sie recht wohl und vergnügt!"

Ueber die von Gräfe innegehabte Professur vernimmt man, daß jetzt von Berlinern: Jüngken und Dieffenbach, von Fremden: Walter in München (vordem in Bonn) und Chelius als Nachfolger genannt werden. Jüngken ist aber bereits seit drei Jahren ordentlicher Professor und müßte also seinen Lehrstuhl vertauschen, oder dieser möchte dann ganz eingehen.

Bonn, 14. August. Ein seltsamer Vorfall hat hier schon seit längerer Zeit die Gemüther beschäftigt, der zu räthselhaft war, als daß man nicht, bevor öffentlich darüber referirt würde, den Abschluß der Akten hätte abwarten sollen. Die Sache ist nun kürzlich folgende: Der Rentmeister des Freiherrn von Carnap zu Bornheim zwischen Köln und Bonn, seit 10 Jahren ein würdiges Mitglied der evangelischen Gemeinde zu Bonn und ungeachtet zweistündiger Entfernung fleißiger Theilnehmer am Gottesdienst und Genuß des heiligen Abendmahls in besagter Gemeinde, ein Mann von entschiedenem Bekenntniß und unbescholtenem Wandel, verfällt durch einen Nervenschlag in einen so bedenklichen Gesundheitszustand, daß er von dem evangel. Pfarrer zu Bonn das heilige Abendmahl begehrte, und am 29. Januar d. J. in Gegenwart mehrerer Personen beider Confessionen aus dessen Händen die Unterpfände des Heils mit der größten Rührung entgegennahm. Am Charfreitag stirbt der Kranke, und nun überrascht der dortige katholische Pfarrer Eikemann den Hausherrn mit der Erklärung, der Verstorbene sei in die kathol. Kirche aufgenommen. Die Familie wird darüber um so mehr bestürzt, da sie den treuen Diener während seiner Krankheit fast stündlich besucht hatte, und da derselbe durch den Schlagfluß, der ihn im 70. Jahre seines Alters traf, an Leib und Seele völlig zerrüttet war; auch wußte der genannte Pfarrer keinen andern Zeugen anzuführen, als die katholische Köchin des Hauses, die auch bekannte, allein bei der Aufnahme zugegen gewesen zu sein. Daher wurde auch der Verstorbene ohne Weiteres am Ostermontage in friedlicher ungestörter Vereinigung katholischer und evangelischer Christen, unter Begleitung der herrschaftlichen Familie, des Ortsvorstandes und der Schuljugend von dem evangelischen Pfarrer nach evangelischem Ritus auf dem Gottesacker zu Bornheim beerdigt. Wer hat nun Recht? Die Lpz. Allg. Zeitung hat zuerst über diesen Vorfall berichtet, die Katholische Kirchenzeitung diesen Bericht mit einem erbaulichen Commentar versehen, der Pastor Eikemann in der Leipziger Allg. Ztg. den Bericht berichtigt und seine Behauptung öffentlich wiederholt, und neuerdings ebendaselbst das Presbyterium in Zweifel gezogen, sondern auch in ihrer großen Unwahrscheinlichkeit klar und entschieden dargethan. Der Vorfall ist natürlich der vorgesetzten Behörde zur Anzeige gebracht. (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

Regensburg, 11. Aug. Am 9. l. M. wurde in der hiesigen Domkirche der am 6. Septbr. d. J. beginnende Eintritt eines vom päpstlichen Stuhle bewilligten achttägigen Jubiläums in allen Kirchen der Regensburger Diözese wegen eilfhundertjährigen Bestandes derselben verkündet und das Programm veröffentlicht, in welcher Weise es hier begangen werden wird. Danach wird der Anfang des Jubiläums mit öffentlicher Prozession, unter Vortragung der irdischen Ueberreste der heiligen Diözesan-Patrone Wolfgang, Erhard und Emmeram, und der Schluß unter Prozession mit dem Sanctissimum durch einen Theil der Stadt gefeiert, und an jedem Tage während der Dauer des Jubiläums in der Domkirche ein Hochamt mit Predigt und nachmittägigem Gottesdienst gehalten werden. Zur Leitung der Andacht ist, so viel wir hören, von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe selbst ein eigenes Jubiläums-Büchlein verfaßt und durch das Ordinariat an alle Pfarrämter der Diözese zum Verschleiße für einen frommen Zweck versendet worden.

Dresden, 17. August. Se. Hoheit der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein nebst Frau Gemahlin Königl. Hoheit sind gestern hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgetreten. Höchstdieselben haben heute Vormittag in Pillnitz der Königl. Familie einen Besuch abgestattet und hierauf die Reise nach Fischbach in Schlesien (wo Höchstdieselben bereits angekommen sind) fortgesetzt.

Leipzig, 18. August. Heute war der Tag der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Magdeburg über Cöthen und Halle nach Leipzig. Unzählige Menschenmassen hatten sich sowohl auf den Bahnhöfen unserer Stadt und in deren Nähe versammelt, als auch an der Bahn selbst bis zur Bitterfelder Straße hinaus. Nicht weit über derselben sammelten sich die von Magdeburg ankommenden Züge und fuhren dann gegen halb zwölf Uhr Mittags in dem hiesigen, mit Laubgehängen, Flaggen und Fahnen der sächsischen und preußischen Farben geschmückten Bahnhofe durch eine Ehrenpforte von lebendigen Blumen ein. Auch der Leipzig-Dresdner Bahnhof war auf ähnliche Weise festlich geschmückt. Den ersten Zug von 5 mit Fahnen in preußischen und sächsischen Farben reich geschmückten Wagen führte die Locomotive „Leipzig." In denselben befanden sich die Mitglieder des Directoriums und die Eingeladenen. Sie wurden von den königlichen und städtischen Behörden, sowie von den Stadtverordneten und dem hiesigen Eisenbahn-Direktorium feierlich empfangen. Die Anrede des Leipziger Bürgermeisters, Herrn Dr. Groß, beantwortete der Vorsitzende des Direktoriums, der Bürgermeister von Magdeburg, Herr Francke. Der zweite Zug von 30 Wagen, den die Locomotiven „Merkur" und „Jungfrau" führten, und der dritte Zug von 12 Wagen, geführt vom „Bucephalus", waren ebenfalls mit Fähnlein festlich ausgestattet. Alle wurden von dem Geschütze der Stadt, von Musikchören und von dem Jubelrufe der Menge begrüßt. — Später fand ein Festmahl auf dem Gewandhause statt, das der hiesige Stadtrath und das Direktorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn veranstaltet hatten. Nachmittags fuhren mehre zahlreiche Gesellschaften in zwei Zügen, der erste um halb 4 Uhr, der zweite mit den Mitgliedern des Direktoriums um halb 5 Uhr, nach Magdeburg, um diese Stadt und die andern mit Leipzig neu verbundenen Städte zu begrüßen. C. Herloßsohn hatte dazu einen Gruß an Magdeburg gedichtet. — So hätte sich denn die alte bewährte Handelsstraße aufs Neue verjüngt, welche schon in den Zeiten des ersten erblichen Markgrafen von Meißen, Conrad v. Wettin (1127), wichtig für Leipzig wurde, indem sich schon damals seine Verbindung mit Halle und bald darauf mit Magdeburg gegründet haben soll. Möge die neue Epoche des Verkehrs, die heute für Leipzig hinsichtlich Norddeutschlands beginnt, zum Segen für die deutschen Völkerstämme gereichen.

Die schon früher verbreitete Nachricht, daß Dahlmann nach Bern gehen werde, wird jetzt leider bestätigt, und die dagegen erhobenen Zweifel scheinen sich auf nichts gegründet zu haben, als auf den lebhaften Wunsch, ihn Deutschland zu erhalten. Für Leipzig, wo man so lange Zeit die Hoffnung nährte, daß er für die Universität werde gewonnen werden, ist das Abschneiden dieser Hoffnung als ein Verlust zu betrachten. Arndt hat das Glück gehabt, 70 Jahre alt, die Widerrufung seiner zwanzigjährigen Suspension zu erleben. Dahlmann ist bereits 55. (L. Ztg.)

Kassel, 16. August. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, gestern Mittag um 1 Uhr im hiesigen Residenz-Palais dem Königlich Preußischen Gesandten, Herrn General-Major v. Thun, Audienz zu ertheilen, und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, wodurch derselbe als Königlich Preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe von neuem beglaubigt worden ist, entgegen zu nehmen.

Hannover, 17. August. An den Magistrat und die Bürger-Vorsteher der Stadt Hameln ist auf eine an des Königs Majestät gerichtete Bitte, die mit den allgemeinen Ständen vereinbarte Verfassungs-Urkunde für das Königreich nicht publiziren zu lassen, das nachstehende Allerhöchste Rescript ergangen: „Ernst August ꝛc. Der Magistrat und die Bürger-Vorsteher zu Hameln werden aus Unserem Patente vom 6ten d. M. — womit die im völligen Einverständnisse mit der gesetzmäßigen Stände-Versammlung errichtete neue Verfassungs-Urkunde für Unser Königreich zu Unserer getreuen Unterthanen pflichtmäßiger Nachahmung öffentlich bekannt gemacht worden ist — ersehen, was Wir, betreffend die Verfassungs-Angelegenheit des Landes, beschlossen haben. Hiermit findet zwar der Gegenstand, auf welchen die Bitte des Magistrats und der Bürger-Vorsteher vom 24sten v. M. gerichtet war, seine völlige Erledigung. Inzwischen veranlaßt Uns die auf dem gänzlichen Verkennen der Landes- und Bundes-Gesetze beruhende Anmaßung, womit Magistrat und Bürger-Vorsteher der Stadt Hameln sich nicht entsehen ha-

ben, ihr verblendetes Urtheil, von ihrem untergeordneten Standpunkte aus, über die Verfassungs-Angelegenheit zu verbreiten, Unser gerechtes Mißfallen ihnen zu erkennen zu geben. Nur beschränkte Auffassung, oder eine feste, vorgefaßte Absicht, der besseren Ueberzeugung und der Stimme des Rechts, bei klar vorliegendem Sachverhältnisse jeden Eingang zu versagen, läßt die Erscheinung erklären, daß, während Wir unablässig bemüht gewesen sind, die Verfassungs-Angelegenheit, ganz der durch Unsere Proclamation vom 10. September v. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erwartung der Deutschen Bundes-Versammlung gemäß, zu ordnen, und nachdem dies Unser Streben zum Heil Unserer geliebten Unterthanen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden ist, einzelne Corporationen, denen das ihnen nie entzogene Recht zusteht, einen Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung Behufs Wahrnehmung der verfassungsmäßigen ständischen Befugnisse zu erwählen, sich nicht gescheut haben, im offenen Widerspruche mit den zur Berathung der Verfassungs-Angelegenheit allein ermächtigten Ständen und mit den Wünschen der großen und verständigeren Mehrheit Unserer getreuen Unterthanen, Uns die Bitte vorzutragen, einen Weg zu betreten, welcher nur zum offenbaren Verderben und zu Zerwürfnissen aller Art hätte führen können. Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß der Magistrat und die Bürger-Vorsteher der Stadt Hameln den ihnen durch die neue Verfassungs-Urkunde auferlegten Pflichten unmangelhaft nachkommen, und daß nicht einige unter Unseren Unterthanen in die bedauernswerthe Nothwendigkeit Uns versetzen werden, die ganze Strenge der Gesetze gegen verfassungswidrige Renitenz eintreten zu lassen. — Hannover ꝛc."

Oesterreich.

Wien, 17. August. (Privatm.) Man erwartet J. M. die Königin Mutter von **Baiern** allhier. J. M. wird einige Zeit bei Ihrer Durchl. Tochter der Erzherzogin **Sophie** verweilen. — J. M. die Kaiserin Mutter wird im September eine kleine Reise nach Baiern antreten, um mit ihrem Durchl. Bruder, dem König von Baiern, eine Zusammenkunft zu haben. — Am 22. begiebt sich der Kaiserl. Hof nach Laxenburg, um der Einweihung einer neuen Insel, welche den Namen J. M. der Kaiserin „Maria Anna" erhalten soll, beizuwohnen. — Die Nachricht von der Landung Louis Napoleons hat hier sehr überrascht. Man fürchtete, daß Lord Palmerston durch dieses Ereigniß kompromittirt sei, allein es zeigte sich bald das Gegentheil.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser und der **Großfürst Thronfolger** haben vorgestern früh von Zarskoje-Selo aus die **Reise in einige innere Gouvernements** angetreten. Bei **Nowgorod** wird der **Kaiser Revue** über das vom General-Lieutenant Rabokoff befehligte Grenadier-Corps halten, darauf **Moskau** und **Kiew** besuchen, bei welcher Stadt mehrere große Manöver stattfinden werden. Ob Höchstdieselben auch diesmal **Warschau** wieder besuchen, ist noch unbestimmt. Als Ziel dieser Reise wird das **Schloß Fischbach in Schlesien** bezeichnet, woselbst Se. Maj. seine Erlauchte Gemahlin die Kaiserin empfangen werden, um sie hierher zu begleiten. In den ersten Tagen des nächsten Monats hoffen wir, die Höchsten Herrschaften wieder hier zu sehen. — Wenige Tage vor seiner Abreise von hier erhielt Graf **Ficquelmont**, bisheriger Kaiserl. Oesterreichischer Botschafter an unserem Hofe, in Begleitung eines überaus schmeichelhaften Höchsten Reskripts, die brillantenen Insignien des St. Andreas-Ordens zugestellt.

Großbritannien.

London, 14. August. Der **König der Belgier** hat erst noch sein Schloß zu Claremont besucht, ehe er dem Hofe nach Windsor folgt. Wie lange sein Aufenthalt in England noch dauern wird, darüber verlautet nichts; doch verspricht man sich von seiner Vermittelung eine baldige Ausgleichung der Mißhelligkeiten mit Frankreich.

Die **Thron-Rede** der Königin giebt natürlich Stoff zu mancherlei Betrachtungen. Im Allgemeinen scheint der dadurch bewirkte Eindruck an der Börse nicht ganz günstig gewesen zu sein, wie dies auch aus dem Stand der Course hervorgeht. Es ist in dieser Rede vor allen Dingen aufgefallen, wie die Times bemerkt, daß bei Erwähnung der Freundschafts-Versicherungen des Auslandes nur gesagt wird: von **den** fremden Mächten und nicht von **allen** fremden Mächten, welches erstere, so meint jenes Blatt, von selbst den Begriff in sich schließe, daß es Mächte gebe, von denen **keine** derartige Versicherung eingegangen. Auch hatte man einige entscheidende Aufklärungen über den Zustand der Beziehungen zu Frankreich erwartet.

In **Colne** und dessen Nachbarschaft hatten sich schon im April d. J. **Chartisten-Unruhen** kundgegeben. Die daselbst seit jenen Unruhen stationirte Polizeimacht wurde am 7ten d. M. wieder von einem Pöbelhaufen angegriffen, so daß man das Militair zu Hülfe rufen mußte. Als das Militair, welches die Ruhe während der folgenden Tage aufrecht hielt, am 10ten abzog, erneuerte sich der Unfug, und am Abend kam es zwischen dem mit Knitteln bewaffneten Pöbel und den Polizei-Dienern und für diesen Fall besonders vereidigten Konstablern zu einem förmlichen Handgemenge, in welchem einer der Letzteren, ein Fabrikant, Namens Halstead, umkam; er war zu Boden geworfen worden und unter die Füße der Meuterer gerathen, welche ihm, im eigentlichen Sinne des Wortes, das Gehirn aus dem Kopfe schlugen. Ein anderer Konstabler und ein Polizei-Beamter sind verwundet worden. Die Rückkehr des Militairs nach Colne hat vorläufig die Ruhe wieder hergestellt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und die Untersuchungen über den Tumult haben begonnen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Man trifft Vorbereitungen, alle Festungen, die sich längs der Seeküste befinden, in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Mehrere Ober-Offiziere sind zu diesem Zwecke nach der Küste gesendet worden. In der That befinden sich diese Festungen in einem sehr traurigen Zustande. Die Gräben sind größtentheils verschüttet und die Bastionen und Courtinen zur Hälfte zerstört. — Man erzählt hier, das Haager Kabinet wolle allen Seemächten zweiten Ranges, wie Belgien, Dänemark, Spanien, Sardinien und Schweden, den Plan zu einem Bunde mit den Vereinigten Staaten vorschlagen, um dadurch nöthigenfalls dem Grundsatze Anerkennung zu verschaffen, daß die Flagge die Waaren decke. Als bestimmt wird .versichert, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris habe Hrn. Thiers erklärt, daß dieselben entschlossen seien, daß Recht der Neutralen aufs strengste aufrecht zu erhalten. — Seit der Ankunft Louis Napoleons in der Conciergerie ergreift man auf allen Punkten außerordentliche Maaßregeln. Diese Nacht durchstreiften zahlreiche Patrouillen alle Quartiere der Hauptstadt. — Der Capitän James Crow und die Matrosen des Englischen Paketboots „Edinburgh-Castle" sind diesen Morgen 8 Uhr unter starker Bedeckung in der Conciergerie angekommen. Der General Montholon und die anderen Mitschuldigen Louis Napoleon's werden in dieser Nacht erwartet. Es heißt heute, Herr Ferdinand Barrot werde mit der Vertheidigung beauftragt werden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die National-Garde zu Boulogne eine Bittschrift an den König zu unterzeichnen, in welcher sie denselben um Herrn von Montholon's Begnadigung ersuchen wollte, wenn derselbe verurtheilt werden sollte. — Die Boulognaise meldet, es sei falsch, daß sich 15- bis 1800 Flinten, wie man behauptet, am Bord des Schiffes befunden, das den Prinzen nach Boulogne gebracht. Eben so unwahr sei es, daß dasselbe mehr als eine halbe Million an Bord gehabt. Man habe nur 21 Napoleonsd'or, 6 Soverains, 2 Fünffrankenstücke, einige andere Münzen und eine kupferne Medaille mit der Inschrift „Perruquies perfectioneés" gefunden. Dagegen habe der Schiffer einen sehr ansehnlichen Wein-Vorrath geborgen.

Das Journal des Débats enthält heut einen langen Artikel über eine **Uebersetzung** des **Rumpfschen Werkes über die Rechte und Pflichten eines preußischen Beamten**. Es empfiehlt in demselben Preußen als Vorbild zur Organisation der Beamtenverhältnisse in Frankreich, deren trauriger Zustand so viele Uebel verschulde.

Der Constitutionnel gesteht ein, daß er sich von den freundschaftlichen Versicherungen in der Rede des Lord Palmerston habe täuschen lassen, die der die orientalische Frage berührende Paragraph in der Rede der Königin auf ihren wahren Werth zurückführe. Alle Welt sehe jetzt ein, daß der Minister des Auswärtigen durch die Formen der Rede die verletzende Form seines Benehmens hinsichts der Französischen Regierung habe verbessern wollen. Er habe eine schlechte Art und Weise des Verfahrens wieder gut machen wollen, ohne in der Hauptsache irgend etwas zu ändern.

Spanien.

Madrid, 10. August. Die Hof-Zeitung enthält ein Königl. Dekret, wodurch für dies Jahr eine **Erhebung von 180 Millionen Realen als außerordentliche Kriegssteuer** anbefohlen wird. 130 Millionen Realen sollen von den Land-Eigenthümern und Ackerbauern, und 50 Millionen von dem Handelsstande erhoben werden.

Man liest im Phare de Pyrénées vom 11. August: „St. Sebastian, 9. August. Ich glaube, Ihnen melden zu können, daß die Engländer St. Sebastian und **Los Passages** den 11ten räumen werden. Diese Nachricht ist mir als zuverlässig von dem Kommandanten der Spanischen Marine und von Spanischen Offizieren mitgetheilt worden."

Bayonne, 6. August. Briefe aus **Tolosa** melden, daß einflußreiche Personen der exaltirten Partei, an deren Spitze die Herren **Mendizabal**, **Olozaga** und **Zumalacarregui** stehen, in **Vergara** und **Tolosa** mehre **Zusammenkünfte** gehabt haben, um die Provinzen für ihre Zwecke zu bearbeiten. Bei einem in Tolosa stattgehabten Feste suchten mehre Exaltados die öffentliche Ruhe zu stören, indem sie riefen: „Es lebe die Freiheit!" Da ihnen aber von allen Seiten mit dem Rufe: „Es leben die Fueros!" geantwortet wurde, so mußten sie sich zurückziehen. Sie sollen von den Herren Mendizabal, Olozaga und Anderen von San Sebastian abgesandt worden sein.

Belgien.

Brüssel, 14. Aug. Der **Tumult**, der hier vor drei Tagen in einem Wirthshause stattgefunden und einem unserer Polizei-Agenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzu großen Nachsicht, womit man gegen die zweideutigsten Individuen der untersten Klassen verfährt, die unter Berufung auf das in der Verfassung garantirte Associations-Recht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten und eine wahre Propaganda der antisozialsten Grundsätze zu begründen suchen. **Kats**, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerker-Vereins und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Klassen, besonders gegen Klerus und Kirche, mischte **St. Siemonistische Brocken** über Gütergleichheit und dergl. hinein und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Eskorte umgab. Wegen Verleumdung eines Polizei-Kommissars war er indessen zu zweijähriger Haft verurtheilt worden, und mußte ins Gefängniß wandern. Daher die Wuth seines Anhangs gegen die Polizei. — Am verflossenen Sonntage hatten die **Belgischen Bischöfe** ihre jährliche **Zusammenkunft** in Mecheln, um über das Wohl der Kirche zu berathen und dahin einschlagende Maßregeln zu treffen. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Fornari, wohnte dieser Berathung bei. Wie man vernimmt, wird die Französische Congregation zur Bildung von Missionairen für fremde Welttheile, die ihr Haupthaus in Picpus bei Paris hat, eine Abtheilung ihrer Zöglinge nach Löwen schicken, um dort ihre theologischen Studien zu vollenden. Es sind zu diesem Zwecke in Löwen Gebäude angekauft worden. Die Zahl dieser Zöglinge wird sich auf etwa sechszig belaufen. Eine andere Abtheilung soll nach Nivelles, in der Provinz Brabant, wo die Jesuiten ein Kollegium haben, geschickt werden, um dort die Vorstudien zur Theologie zu machen. Belgien hatte bisher keine eigene Anstalt zur **Bildung von Missionären**, obgleich fast jährlich einige Belgier, sobald sie zu Priestern geweiht worden, sich dem schweren Berufe, die wilden Völker zu bekehren, widmeten, und meist nach Nord-Amerika gingen, wo sie mit Erfolg zu wirken scheinen. (Köln. Z.)

Italien.

Neapel, 5. August. Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** sind gestern auf dem Dampfboote „Ferdinand II." von Palermo hier wieder eingetroffen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. August. (Privatmittheil.) Lord Ponsonby hat am 4. die vorläufige Anzeige erhalten, daß der zur Pacifikation des Orients zwischen der Pforte einer-, und den Großmächten von **England**, **Rußland**, **Oesterreich** und **Preußen** anderer Seits projektirte Traktat, welcher Coercitiv-Maßregeln gegen den Vicekönig von Egypten vorschreibt, definitiv abgeschlossen ist. Frankreich soll demselben fremd geblieben sein. Diese Nachricht des endlichen Abschlusses macht hier großes Aufsehen, und erregte beim Pforten-Ministerium eine freudige Sensation. Die Pforte überläßt sonach den theilnehmenden Mächten die endliche Regulirung ihrer Differenzen mit dem rebellischen Mehemed Ali. — Der französische Botschafter Graf Pontois ist nach Frankreich abberufen. Ein Dampfschiff des Admiral Lalande, der noch bei Vurla weilt, holt ihn nach Marseille ab. — Die neuesten Nachrichten aus **Alexandrien** bis 26. Juli melden, daß die Insurrektion in Syrien beinahe ganz erstickt sei, obwohl in mehreren Distrikten der Kampf noch fortdauert. Bei Tripolis hält sich noch ein Heerhaufen von 3000 Insurgenten, unter Oberbefehl des Emir Khongiar. — Der bekannte Graf Onfroy, welcher an der Spitze der Maroniten stand, ist bereits in Smyrna eingetroffen. Emir Beschir hat durch Geld und Versprechungen die Drusen zum Abfall und zur Unterwerfung gebracht. — Nach neuern direkten Berichten aus Beirut vom 26. waren abermals 3 englische Kriegsschiffe an den Küsten Syriens eingetroffen. — Admiral Napier eilte nach Tripolis, um fernerem Blutvergießen Einhalt zu thun, denn die Egyptier verheeren Alles mit Feuer und Schwerdt. In Bairut hieß es, der Vicekönig werde unverzüglich selbst nach Syrien kommen, allein obige Nachrichten aus London werden seinen Entschluß wohl wankend machen. — Unterdessen hat Osman Pascha bereits die gefangenen Scheikhs Hayden, Joussouf, Taour und Aly auf die Galeeren geschickt. Das Kriegs-Gesetz ist in den unterworfenen Provinzen proklamirt und jeder Distrikt erhält einen egyptischen Militär-Gouverneur. — So eben am Schluß des Berichts trifft an den Grafen Pontois eine Adresse der französischen Handels-Deputirten Hava-

dier und Dupont aus Beirut vom 30. Juli ein, worin sie die Vermittlung desselben gegen die von den Egyptiern verübten Gräuel und Beschädigungen an französischen Unterthanen in Syrien dringend in Anspruch nehmen. Die Egyptier haben als Sieger alles geistliche und weltliche Eigenthum der Maroniten und Franzosen angegriffen. — Die Herren Onfroy und Chezel wären beinahe als Verräther von den Maroniten, die sie zum Aufstand aufgereizt hatten, ermordet worden. — Alle diese Nachrichten kamen unerwartet und machen großen Eindruck. — In Folge der Nicht-Ratifikation des Handels-Traktats der Pforte mit dem König Otto von Seiten des Letztern hat die hiesige Regierung allen Hellenen ihre Erwerbs-Patente weggenommen und ihre Boutiken schließen lassen. Es macht dies unter den griechischen Unterthanen eine unbeschreibliche Verwirrung, indem sie von Haus und Hof vertrieben werden. — Emir Pascha von Salonich ist nach Berussa verwiesen. — Heute ist die Vermählung der Prinzessin Atie in Dolma Bakschi. — Man erwartet hier 5 bis 6000 Albanesen aus Salonichi.

Alexandrien, 26. Juli. In dem Frankenviertel zu Kahira brach in voriger Woche aufs neue ein Feuer aus, wurde aber noch frühzeitig genug entdeckt und unterdrückt. Bei der Untersuchung ergab sich, daß es böswilligerweise angelegt war, und man fand in vielen Häusern eine Menge entzündlicher Sachen aufgehäuft. Außerdem ist die Pulvermühle auf der Insel Rhoda in die Luft geflogen. — Bei der Ueberschiffung der Truppen von hier nach Beirut war auf einem Linienschiffe, das ein türkisches Landwehrregiment am Bord hatte, eine Emeute im Werke. Die Türken hatten die Absicht, sich mit diesem Schiffe nach Konstantinopel zu wenden, sie wollten zu diesem Ende in der Nacht zu einer bestimmten Stunde über die Egypter herfallen und diese entwaffnen. Allein ein Theil der Verschworenen brach zu früh auf und hatte sich freilich bereits der Waffen und der Pulverkammer bemächtigt, da aber der andere Theil zu spät kam, um sich in den Besitz des Steuerruders zu setzen, so scheiterte das ganze Unternehmen; die Hauptrådelsführer wurden über Bord geworfen. Degradationen und Stockschläge brachten Alles wieder ins Geleis. Eine Fregatte, welche die große Reise nach Beirut gemacht hat, ist in solchem Zustande zurückgekommen, daß sie für gänzlich unbrauchbar erklärt worden ist. Der Pascha hat sofort den Bau eines Linienschiffes und zwei neuer Fregatten befohlen. Die meisten Schiffe des Pascha sind in solchem Zustande, daß bei dem Salutschießen zehn Mann fortwährend beschäftigt sind, um das Wasser herauszupumpen. Die Flotte hat über 13 Tage gebraucht, um von Beirut nach Alexandrien zu kommen. Zuerst haben sich mehre Schiffe nach Cypern verirrt und von hier nach Damiette, von wo sie nochmals nach Cypern gelangten, und endlich, wie gesagt, nach einer mehr als dreizehntägigen Fahrt in den hiesigen Hafen einliefen. Wie sollte dies auch anders sein können, da die Offiziere wenig oder gar nichts von der Nautik verstehen. Der Admiral schmaucht den ganzen Tag mit untergeschlagenen Beinen seine Pfeife und notirt die im Kanal von Mahmudi oder in Atfé ankommenden Kähne mit Getreide. Dies ist die ganze Beschäftigung eines egyptischen Großadmirals, der sich des Abends in Burgunder und Champagner betäubt. Ein egyptischer Kapitain der Marine äußerte sich daher: daß, wenn die Engländer nur mit zwei Kriegsschiffen angekommen wären, um sie anzugreifen, so sei ihre ganze Flotte verloren; denn Niemand weiß, was er machen soll, deshalb würde die Verwirrung allgemein sein. Die Schiffe ziehen überdies noch beim scharfen Schießen so viel Wasser, daß es unmöglich ist, es sämmtlich herauszupumpen, um sie flott zu erhalten. — Vorgestern und gestern sind zwei Bataillons Nationalgarde von hier nach Damanhur abmarschirt. Es ist dies keine militärische Promenade, wie man hier ausgesprengt hat. Die Beduinen, die in der Nähe des linken Nilufers wohnen, sind ins Delta eingefallen, rauben und plündern, was ihnen unter die Hände kommt, und machen deswegen die Nationalgarde nöthig. Von Kahira sind gleichfalls und zu demselben Zweck National-Garden ausmarschirt. Das 31ste Regiment, das hier in Garnison lag, ist heute nach Syrien eingeschifft worden, was freilich schlecht mit der Depesche des Pascha an die hiesigen Consuln übereinstimmt. — Hr. Périer geht morgen wieder nach Toulon ab, seine Mission, die bis jetzt noch geheim gehalten wird, soll gänzlich gescheitert sein. Von Zurückgabe der Flotte ist keine Rede mehr, die Bedingungen enthalten nichts mehr und nichts weniger als früher; Erblichkeit von ganz Syrien. (L. A. Z.)

Asien.

Calcutta, 8. Juni. Die Nachrichten aus Afghanistan sind wie immer sehr verschieden, je nach der Lage und dem Charakter der Schreiber; nach den Einen ist Alles ruhig bis auf einige Gebirgsdistrikte, welche immer von Räubern bewohnt gewesen seien, das Volk zufrieden mit der neuen Regierung und die Aussichten gut; nach den Andern ist Schah Schudscha so verhaßt als je, verlangt eine neue Brigade englischer Truppen, um sich halten zu können, ist außer Stande, seine eigenen, geschweige die indischen Hülfstruppen zu bezahlen, die Verhältnisse zu Herat sehr unsicher und die Schwierigkeiten erst im Beginnen. Die Verbindung mit Afghanistan ist keineswegs sonderlich sicher, indem kürzlich dort ein englischer Officier, der mit 50 Pferden und 70 Sipahis zu Fuß einen Convoi von Kahan in Ketsch Gundawa nach Lehri begleitete, unterwegs von 2000 Beludschen angegriffen und niedergehauen wurde. Die Kameele fielen natürlich in die Hand des Feindes. Der Vorfall kann üble Folgen haben, da er die Zuversicht der Beludschen steigern muß, und Mihrab Chans Sohn in Mekran eine Schaar sammelt, um den Tod seines Vaters, der bekanntlich bei Vertheidigung von Kelat fiel, zu rächen. — Auch die Araber um Aden haben in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai wieder einen Angriff gemacht. (Wie bereits kurz erwähnt.) Diesmal galt es ein kleines Fort am Isthmus, und die Angreifer bestanden nur in einer Vorhut von etwa 400 Mann; die Engländer wurden in Folge einer groben Nachlässigkeit fast in ihren Zelten überfallen. Ein Theil der Angreifer postirte sich auf einen im Rücken des Forts liegenden Hügel, und schoß auf die Engländer, als diese sich sammelten, der andere drang ins Lager, und plünderte die Effecten der Officiere. Erst nach mehrstündigem Gefechte, worin jedoch, wie es scheint, nicht über einige Dutzend Araber umkamen, wurden sie zurückgetrieben, und die gemachte Beute unter einer möglichst großen Anzahl Menschen vertheilt. Seit diesem halben Erfolg sind die Araber noch wüthender geworden, und man fürchtete einen Angriff auf den 6. Juni. Den englischen Agenten zu Lahidsch, einige Stunden von Aden, einen eingebornen Kaufmann, haben die Araber mit unzähligen Dolchstichen ermordet, da man ihn als einen Spion ansah. Die Zahl der in der Nähe versammelten Araber soll 6 bis 8000 betragen. Die Engländer sind in unaufhörlicher Spannung, und unter den Europäern, wie unter den Sipahis, herrschen wegen der fortdauernden Anstrengungen viele Krankheiten. — Nachschrift. Man erfährt so eben, daß die Mutter, die Schwester und zwei Nichten von Dost Mohammed sich dem englischen Residenten Dr. Lord in Bamian übergeben haben, und eine Residenz und Pension in Indien verlangen; sie kommen aus Kunduz. — Der König von Cochinchina hat hier das Dampfboot Diana für 12,000 Unzen Silber gekauft, und einen europäischen Ingenieur mit 3600 Rupien jährlich dazu engagirt. (A. Z.)

Die Allgemeine Leipz. Ztg. enthält folgende Mittheilung aus Pontianak (auf der Westküste Borneo's), 26. März: Unter den hiesigen Chinesen ist der Glaube allgemein, daß die Briten die angefangenen Feindseligkeiten gewiß bitter bereuen werden; denn ungeachtet dieselben erst vor zwei Monaten nur mit ein paar Kriegsschiffen das drei Mal stärkere chinesische Geschwader zum Theil zerstört und in die Flucht getrieben haben, so halten die Chinesen doch ihr Vaterland und die Flotte desselben für unüberwindlich, und dem Umstande, daß auf den Yonken inländische Steuerleute gewesen sind, wird das unglückliche Resultat des im Monat Dezember v. J. an der chinesischen Küste stattgehabten Seetreffens, welches Ihnen wohl schon bekannt sein wird, zugeschrieben. An guten Steuer- und Bootsleuten wird aber in Zukunft kein Mangel mehr sein, denn der Gouverneur Lin zu Kanton hat, dem Vernehmen nach auf Anrathen des Admiral Kwang, für die Flotte eine Menge europäischer und nordamerikanischer Steuerleute, worunter sogar ein Schotte und zwei Holländer, sämmtliche Europäer aber als angebliche Amerikaner, welche man irrthümlich ihrer Tollkühnheit wegen für die besten Seeleute hält, sich befinden sollen, für die Kriegsflotte engagirt und sehr anständig besoldet. Uebrigens sind die Yonken aber auch ihrer Bauart wegen gar nicht zu geschwinden Manövers geeignet, und der größte Fehler, welcher dem Beschauer zuerst vor Angen tritt, ist der, daß sie vorn nach dem Bugspriet zu nicht spitz zulaufen wie europäische Fahrzeuge, sondern ebenso wie hinten am Steuerruder flach sind; ferner der sehr hohe Bord. — Eine höchst zweideutige Rolle im bevorstehenden englisch-chinesischen Kriege scheint der chinesische Fürst Lim-Sawang-Koo von Sabrang, ein 25 Meilen nördlich von hier, ebenfalls auf Borneo's Westküste gelegenes, von ausgewanderten Chinesen gegründetes, mit eigner Verfassung versehenes und jetzt ganz unabhängiges Fürstenthum, spielen zu wollen; denn vorerst steht derselbe jetzt mit den Engländern in Unterhandlung und hat sich erboten, ein theils aus Malaien, theils aus Chinesen bestehendes Corps den Briten als Hülfs-Truppen gegen sein Vaterland zu stellen; zweitens aber soll derselbe mit Seeräubern wider die Engländer ein Schutz- und Trutz-Bündniß geschlossen haben. Ob und inwieweit das Letztere gegründet, ist, weiß ich freilich nicht, aber so viel ist gewiß, daß bereits einige unter britischer Flagge fahrende, nach Singapur bestimmte Fahrzeuge vermißt werden, und höchst wahrscheinlich von sabrangschen Chinesen gekapert worden sind. — Da ich hier seit vielen Jahren unter Chinesen gelebt und gegen diese schon einige Mal gefochten habe, beeile ich mich, Ihnen hiermit noch Das, was ich von chinesischer Taktik selbst angesehen habe, in Folgendem mitzutheilen. Bewaffnet ist die chinesische Infanterie zum Theil mit Donnerbüchsen (zwei Ellen lange, mit trichterförmigem Laufe und anstatt des Feuerschlosses mit Lunten versehene Schießwaffen ohne Bayonnet, welche mit mehren porzellanen Kugeln oder in Ermangelung derselben mit kleinen Steinen, Stücken Eisen rc. geladen werden), zum Theil mit 6—7 Fuß langen Lanzen, welche oben drei mit Widerhaken versehene Spitzen haben, und mit einer halben Elle langen Messern. Die Artillerie, welche mit Messern und Lanzen bewaffnet ist, muß ihre Lilars (Geschütze, die, weil sie auf Blöcken festgemacht sind, nicht gerichtet werden können) selbst tragen. Der Cavalerie, welche mit Wurfspießen oder Lanzen und einer Elle langen Messern bewaffnet ist, bedienen sie sich hier nur selten. Die Infanterie marschirt in zwei Gliedern, wovon das eine mit Donnerbüchsen, das andere mit Lanzen bewaffnet ist. Die Anführer sämmtlicher Corps werden während des Marsches von Trägern getragen. Beim Feuern bildet das mit Donnerbüchsen bewaffnete das vorderste, und die Lanciers das hinterste Glied. Das erste Glied ladet und zielt, das zweite feuert die Donnerbüchsen los. Die Artillerie wird auf Anhöhen auf den Flanken der Infanterie placirt, und während des Infanteriegefechts wird mit den Lilars fast gar nicht gefeuert. Die Cavalerie, im Fall sich solche beim Kriegsheere befindet, bildet stets die Avantgarde und stürzt in ungeregelten Haufen mit Geschrei auf den Feind los, wirft mit den Wurfspießen und ergreift die Flucht. Eben so bringt auch die Infanterie in ungeregelten Haufen schreiend und murmelnd, während die Offiziere voran laufen und die Lanciers nun das vorderste Glied bilden, vor. Sie zerstreut sich aber sehr schnell wieder, wenn ein geregeltes Peloton- oder Kartätschenfeuer auf sie gemacht wird, und sucht sich hinter ihre Artillerie zu flüchten. Da nun das chinesische Pulver sehr schlecht ist, und durch die fehlerhafte Construction des Donnerbüchsenlaufes, dessen Mündung 6—8 Zoll im Durchmesser hat, dem Schusse viel Kraft entgeht, so tödten die aus demselben geschossenen Kugeln in einer Entfernung von 80 Schritten den Feind nicht mehr; desto gefährlicher ist aber die Verwundung mit Porzellankugeln, weil sich diese auf den Knochen gewöhnlich zerbröckeln. Besser wie auf den Angriffs-, verstehen sich die Chinesen auf den Vertheidigungs-Krieg; denn ihre mit breiten Gräben und hohen Mauern umgebenen Festungen sind gewöhnlich durch drei-, aber auch sechs- und achtfach übereinander angebrachte Batterien gedeckt und werden von sehr wachsamen Kriegern vertheidigt. Häufig hängen auch noch die Lilars reihenweise in Ketten übereinander in der Nachbarschaft der Festungen an den Felsen, und die Kanoniere befinden sich dahinter in ausgemauerten Höhlen. Eben so befinden sich auch in der Nähe der befestigten Plätze verdeckte Gräben, welche voll Lanzenspitzen stecken, oder mit ungelöschtem Kalk angefüllt sind, und in welche schon ganze Pelotons muthig heraneilender Feinde hinabstürzten. Die ganze chinesische Bevölkerung, welche in der Umgegend der von Feinden belagerten Festungen wohnt, flüchtet sich in dieselben, sucht die Feinde zu beunruhigen und verkauft um keinen Preis Lebensmittel an dieselben. Uebrigens sind die Chinesen gegen gefangene und verwundete Feinde sehr grausam und martern diese schrecklich zu Tode; denn sie sieden dieselben lebendig in Oel oder schneiden ihnen die Glieder theilweise vom Körper. Muth ist den Chinesen nicht abzusprechen und auch Kriegslist zeigten ihre Heere bei nächtlichen Ueberfällen; allein bei dergleichen Unternehmungen haben sie sich uns stets durch ihr immerwährendes Plaudern verrathen; denn bei beabsichtigten Ueberfällen schweigen zu können, ist den Chinesen nicht möglich.

Afrika.

Aus Arzew wird vom 2. August gemeldet, daß Abdel-Kader die Ebene zwischen dem Sig und dem Habrah habe in Brand stecken lassen, weil die Scharagas und andere Stämme, die diese bewohnen, sich ihm auf seinem Zuge gegen die Franzosen nicht hatten anschließen wollen. Das Ansehen des Emirs soll übrigens seit einiger Zeit sehr unter den ihm noch anhängenden Stämmen sinken.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. August. Morgen (Sonntag 8¾ Uhr) wird in der Hauptkirche zu St.-Bernhardin unter gütiger Mitwirkung des kirchlichen Singvereins und mehrerer namhafter Künstler eine Kantate von Adolph Hesse von einem starkbesetzten Sänger- und Orchester-Personale aufgeführt werden.

* * *

Die hochverehrten Frauen und Jungfrauen hierselbst werden ganz ergebenst gebeten, heute Sonnabend ½ 10 Uhr Vormittags zu einer Conferenz, wegen Gründung eines „Frauen-Sitten-Vereins" zur Steuerung der Putz- und Modesucht, besonders der dienenden Klasse zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. August 1840.

(Fortsetzung.)

steuern, sich im Börsen-Gebäude in dem Saale der Vaterländischen Gesellschaft einzufinden. Der Eintritt zu dieser Versammlung ist unentgeldlich.

Gewiß wird die Versammlung recht zahlreich sein, da es allgemein bekannt ist, daß das Wohl der Menschheit den sehr verehrten Breslauer Damen gewiß nicht weniger am Herzen liegt, als denen in der Königlichen Residenz.

Besonders da auch unsere großmächtigste Königin und allerhöchste erhabene Landesmutter Majestät der guten Absicht Ihrer Sie so heiß liebenden Landestöchter sehr gern haben Gerechtigkeit widerfahren lassen, wofür wir unsern größten Dank für die unendliche Gnade am besten zu Allerhöchstdero Füßen niederlegen können: durch ein thätiges Wirken und allgemeine Anerkennung der guten Sache, um der so vielseitig tiefgesunkenen Weiblichkeit den verlorenen Seelenadel wiederzugeben, und dieses vermögen nicht einzelne Damen, sondern nur ein zahlreiches Zusammenwirken.

Das Nähere besagen die Statuten und die erste zu Berlin gehaltene Rede, welche auch hier zu haben sind.

Therese Borsche, geb. Römisch,
Dirigentin des Frauen-Sitten-Vereins in Berlin.

Theater.

Seitdem Herr Döbler die hiesige schaulustige Welt durch seine überraschenden „scheinbaren" Zauberkünste in Erstaunen setzt, ist das eigentliche Repertoire unserer Bühne etwas in Unordnung gerathen, was man sich für eine kurze Weile und besonders in Betracht, daß uns vor wenig Wochen so viel Schönes und Großes geboten wurde, wohl gefallen lassen kann. „Man muß es sehen, um es zu glauben," ließ ein ganz ordinairer Taschenspieler, welcher sich einen Schüler Bosko's und s. w. nannte, in kleinen Provinzialstädten auf seine Anschlagezettel als Lockung drucken: man ging dann hin und sah wirklich, daß der Glaube nicht allzustark zu sein brauchte. Ganz anders bei Hrn. Döbler, welcher die Aufmerksamkeit bis auf einen gewissen Punkt immer spannend zu erhalten weiß. Wollte Hr. Döbler mit einigen physikalischen Experimenten abwechseln, so würde er gewiß einen bedeutenden Theil seiner Zuschauer zu großem Danke verpflichten. Am vergangenen Dienstage wurde leider der Birch-Pfeiffersche „Johannes Gutenberg" nochmals aus seinem Grabe auf unsere Bretter beschworen und genöthigt, mit seinen traurigen Jeremiaden vor dem sehr sparsamen Publikum umzugehen. Wir würden dieses Popanzes, welcher eine wahre Schmach auf die großartigste Erfindung ist, mit keinem Worte erwähnen, wenn nicht ein neuer und bisher unbekannter Gast hierselbst zum ersten Male in der Titelrolle aufgetreten wäre. Herr Henning scheint nicht ohne gute Mittel zu sein. Wir sagen „scheint;" denn nach dieser einzigen Rolle, die er gar zu weich und weinerlich hielt, soll er nicht beurtheilt werden, obgleich wir ihn vor dem singenden Sprechen, das bei uns im Norden immer eine gewisse Haltungs- nnd Charakterlosigkeit verräth, gewarnt haben wollen. — Kotzebue's „Pagenstreiche" sprachen durch ihre lüsternen Unzweideutigkeiten auch wieder einmal ihr Publikum an. Man braucht gerade kein Rigorist und Ascet zu sein, um an diesen widerwärtigen Kuppeleien einen gerechten Ekel zu finden. Hr. Wohlbrück erregte als „Baron Stuhlbein" viel Gelächter, was überhaupt das Höchste ist, zu welchem es die Kotzebue'sche Komik (?) überhaupt zu bringen vermag. Wenn es auf bloße Gewandtheit, Bühnenroutine und Fertigkeit im Karrikiren ankommt, so geben die Kotzebue'schen Stücke dazu immer die beste Gelegenheit, welche auch diesmal Hr. Wohlbrück vortrefflich benutzt und ausgebeutet hat. Als großen Künstler kann man sich nun einmal in solchen Stükken, denen die gemeine Gesinnungslosigkeit so recht an der Stirne geschrieben steht, nicht zeigen; dazu gehört, daß das Innere des Darstellers selbst in Anspruch genommen werde. Das ganze Stück wurde übrigens sonst nicht zum Besten gespielt. Es fehlte an mancherlei, hauptsächlich an der nöthigen Achtsamkeit und der gehörigen Freiheit vom Souffleur. Denn wenn der Zauberkreis, in welchem sich die Schauspieler bewegen, gar zu eng um den verhängnißvollen Kasten gezogen ist, da will es auch gewöhnlich mit der für das Lustspile so nöthigen Raschheit des Dialogs nicht gut vorwärts. Mad. Ditt war als Page nicht keck, noch ausgelassen genug. Ein Kotzebue'scher Page ist eine Range, deren Muthwillen und Frechheit allen Glauben übersteigt. Auch heißt es Krüpel, beileibe nicht Grüppel! **

Bücherschau.

Friedrich des Großen Betrachtungen über die Regierungsformen und die Pflichten der Regenten. Von ihm selbst niedergeschrieben. (Besonderer Abdruck aus Dr. K. E. Schubarths Schrift: „Friedrichs des Großen Versuch ꝛc.") Ein Beitrag zu Schlesiens Jubelfeier. Breslau, 1840, bei August Schulz u. Comp. 18. S. gr. 8. —

Die Verlagshandlung hat sich entschlossen, von der schon vor einigen Monaten in diesen Blättern angezeigten und mit gerechter Indignation beurtheilten Schrift des Dr. Schubarth einen besondern Abdruck der darin enthaltenen Abhandlung Friedrich des Großen herauszugeben. Der Leser hat jetzt den Genuß, welchen die mit so einfacher und großartiger Klarheit und Umsicht verfaßte Schrift gewährt, ohne zugleich mit zum Durchlesen jener Salbaderei verdammt zu werden, welche eben so große Unwissenheit in den philosophischen Wissenschaften als Aufspreizen der eigenen, obzwar in den Schles. Provinzialblättern mit einer erstaunlichen Kühnheit herausgestrichenen Persönlichkeit verräth. In der That könute man keine größere Taktlosigkeit verrathen, als dem Publikum zum hundertjährigen Jubiläum mit einer Polemik aufzuwarten, zu welcher sich die „Betrachtungen" eines Monarchen, den kein Preuße ohne Ehrfurcht nennen wird, nur als eine willkommene Veranlassung geradezu hergeben mußten. — Der Grundgedanke nun, welcher diese ganze Abhandlung wie der belebende Odem durchweht, ist: „der Herrscher repräsentirt den Staat; er und sein Volk bilden nur Einen Körper, der nur insofern glücklich sein kann, als die Eintracht ihn vereinigt." Das ist ein ächt protestantischer (auch auf politischem Gebiete protestantischer) Ausspruch, welcher eben so wenig einen Gegensatz zwischen Gott und Menschen, Priester und Laien, als König und Volk anerkennt; sondern dadurch, daß er diese scheinbaren Gegensätze im Wissen und in der That vereinigt und flüssig macht, auf jenen Standpunkt geräth, welcher nicht allein der der wahrhaften Civilisation sondern auch des Christenthums genannt werden muß. Von diesem Standpunkte aus allein ergiebt sich der Begriff der Souverainität, welchen Luther mit der Reformation einführte, Friedrich der Große handelnd verwirklichte und Hegel wissenschaftlich begründete und zum Bewußtsein brachte. Diesen Grundsatz der Einheit des Fürsten und des Volkes haben die Preußischen Regenten und das Preußische Volk stets festgehalten, und dadurch allein ist es aus unscheinbarer Größe zu der welthistorischen Stellung gelangt, welche es jetzt behauptet und gewiß nicht sobald aufgeben wird. „Der Fürst" (d. i. der König und die von ihm eingesetzte Regierung) „ist der Gesellschaft, die er regiert, was der Kopf dem Körper ist"; aber eben so wenig, als zwischen dem Kopfe und dem übrigen Körper Gegensätze stattfinden, welche eine unübersteigliche Kluft von einander trennt, wird es den Denunciationen gelingen, eine Philosophie zu verdächtigen, welche sich keinen Staat denken kann, in welchem der so oft gepredigte und dennoch unverstandene Dualismus herrschen soll.

tz.

Albendorf (Grafschaft Glatz), 11. August. Der Besuch des hiesigen Wallfahrtsortes ist in diesem Jahre weit stärker als früher. Die Zahl der Kommunikanten von Anfang Mai bis jetzt beträgt schon nahe an 60,000, und übersteigt die Zahl des verflossenen Jahres zur selben Zeit um 10,000. Der größte Andrang der Fremdlinge dauert vom Monat Mai bis Mitte Juli; von da an bis zum Ende der Ernte ist er schwächer; aber nach derselben wächst er wieder und dauert bis in den Spätherbst. Den Anfang der Wallfahrten machen alle Jahre mit dem beginnenden Monat Mai die Mähren, die überhaupt in außerordentlich großer Zahl den hiesigen Ort besuchen; und grade sie, und besonders die Hannaken, gewähren den hiesigen Geistlichen den meisten Seelentrost. Während der Wallfahrtszeit sind die Geistlichen Tag für Tag des Morgens von 4 bis 11 auch 12 Uhr, und des Nachmittags von 6—9 Uhr im Beichtstuhle beschäftigt. An den Tagen des größten Zudranges kommen einige Geistlichen der Umgegend zur Aushülfe hier an.

(Schles. Kirchenbl.)

Mannichfaltiges.

— Nach einer zuversichtlichen Mittheilung aus dem Sächsischen, starb zu Schandau, wo unser verewigter Landesvater jeden Sommer einige Zeit zubrachte, an dem nämlichen Tage, an welchem der Hohe aus diesem Leben schied, der dortige Pfarrer, dessen Kirche er oft besucht hatte. Merkwürdig dabei ist noch, daß dieser Prediger auch am 3. August 1770 geboren war.

— Man schreibt aus Dresden: „Unsers Tiecks neuer Roman: Vittoria Accorombona (Verlag von Josef Max in Breslau) erscheint so eben und wird mit Begier gelesen. Er gehört zu dem Gelungensten, was der Feder des Dichters jemals entflossen ist, und es drängt sich die Bemerkung auf, daß außer Goethe wohl noch kein anderer Dichter in seinem 67sten Lebensjahre so elastische Jugendkraft, solche Gluth und Fülle der Phantasie, so lebendige Kunst im Schaffen plastischer Gestalten durch seine Werke verrathen hat, als wovon dieses Buch durchdrungen ist. Dabei ist das Ganze bis in alle Einzelnheiten auf das klarste und umsichtigste geordnet, und die Zeitgeschichte Italiens wird darin vielseitig speziell erklärt. Man muß diese Vittoria den vollendetsten historischen Roman nennen, der je erschienen ist; weder die deutsche noch eine andere Literatur hat seines Gleichen oder eine der Heldin ähnliche Gestalt aufzuweisen."

— Aus Biberach im Würtemberg'schen schreibt man unterm 8ten d.: „Schon seit drei Tagen ist hier eine sehr seltene Erscheinung der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Es haben sich in unserem Rißthale gegen 50 Störche versammelt. Gestern war das Firmament über der Stadt ganz schwarz von diesen Zugvögeln, die hundertweise daherflogen. Sie schienen aus ganz Oberschwaben zusammengekommen zu sein. Man kann hier die seltsamsten Gespräche hören über die große Ordnung und bewunderungswürdige Taktik, welche diese Vögel auf der Erde und im Fluge stets so genau beobachten.

— Ein schreckliche That ist wiederum ans Licht gekommen. Zu Lons-le-Saulnier wurde ein Zimmermann verhaftet, wegen Diebstahls bei der Besitzerin des Hauses, in dem er für sich, seine Frau und eine Dienstmagd eine Wohnung gemiethet hatte. Mit der Letzteren sollte er in einem unerlaubten Verhältniß stehen. Als der Polizeikommissair die Haussuchung anstellte, fand er in einem Zimmer, dessen Fenster mit Planken vernagelt waren, die unglückliche Frau des Zimmermanns im Sterben. Sie war seit fast zwei Monaten hier eingeschlossen, und ihr unmenschlicher Gatte und seine Concubine ließen sie systematisch verhungern, indem sie ihr nur zwei Unzen Brod täglich gaben, und ihr sogar einen Trunk Wasser verweigerten, um ihren Durst zu löschen. Die Unglückliche ist sogleich in ein Hospital gebracht worden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. entschlief zu einem besseren Sein unser jüngster Sohn Fritz am Nervenschlage in einem Alter von sechs Monaten. Tief gebeugt widmen wir diese Anzeige, statt besonderer Mittheilung, allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Skohl, den 18. August 1840.

von Seel nebst Frau.

Dienstag den 25. August c. wird (bei günstiger Witterung) die

Schlachtmusik,

Wellingtons Sieg bei Vittoria, von L. v. Beethoven, durch die verstärkte Kapelle des Wintergartens in dem illuminirten Liebichschen Garten mit Feuerwerk stattfinden.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehrt sich Unterzeichneter solches anzuzeigen.

Bialecki,
Kapellmeister im Königl. Preuß. 11ten Infanterie-Regiment.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 23. August,
Konzert, Anfang 3 Uhr; und die bekannten Gartenvergnügungen. Entree 5 Sgr.

Kroll.

Dringende Bitte.

Bereits in der Mitternachtsstunde des 5ten April d. J. raubte eine Feuersbrunst hiesigem Gerichts-Scholzen und Bauerguts-Besitzer alle seine Habe; und gestern, am Tage des Herrn, Abends ½10 Uhr, weckte, 17 Wochen darauf, abermaliger Feuerruf, die zu fernerer Ernte sich stärken wollenden Einwohner hiesigen Ortes, und in kurzer Frist lag das ganze Gehöfte eines Bauergutsbesitzers mit sämmtlicher Korn- und Flachs-Ernte, ein Dreschgärtner und ein Häusler, mit aller ihrer und ihrer Kinder und Dienstboten Habe und Kleidungsstücken in Asche. Unterzeichneter Geistlicher wagt es daher, für seine verunglückten Gemeindeglieder edle Herzen um eine kleine Unterstützung zu bitten. Herr Senior **Girth** an der Elisabethkirche, Herrenstraße Nr. 22, und Herr Kalkulator **Schulz** bei der Breslau-Briegschen Landschaft, auf der Weidenstraße, werden zu **Breslau** und Unterzeichneter hier, auch die kleinste der milden Gaben in Empfang nehmen, verrechnen und gewissenhaft vertheilen. Gott aber wolle den edlen Wohlthätern lohnen! —

Rackschütz bei Neumarkt, d. 3. Aug. 1840.

Bergis, Pastor.

Brauerei-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar, zu welchem 25 zwangspflichtige Landkretschams gehören, soll in einem auf den 16. November l. J. früh 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 6 Jahre, von Johannis k. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die zu verpachtende Brauerei nicht nur privilegirt, sondern auch die einzige am Orte ist, und daher bei einem geschickten, zweckmäßigen Geschäftsbetriebe einen sehr bedeutenden Gewinn verspricht. Die Pachtbedingungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Reichenbach in Schlesien, 15. Aug. 1840.

Die Repräsentanten der Brau-Kommune.

Hochzeits-Gedichte und Tischlieder

werden schnellstens und billigst gedruckt von der Buchdruckerei **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson und **Comp.** in Paris.

Alleiniges Lager in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

☞ Das beim Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestraße Nr. 31, erschienene:

Verzeichniß von Büchern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wird zur Beachtung eines geehrten Publikums hiermit bestens empfohlen.

So eben erschien und ist bei **Aug. Schulz und Comp.** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57, vorräthig:

Arnold, neuer deutsch-englischer Dolmetscher, enthaltend die nöthigsten Wörter und Redensarten, Zahlen 2c. nebst der Aussprache, um sich in engl. Sprache, auch ohne die mindeste Kenntniß derselben, verständlich auszudrücken. 12½ Sg.

Bickes, die Gürtler-Profession in ihrem ganzen Umfange. 2 Thle. 1 Rtl. 20 Sg.

Buch der entschleierten Geheimnisse, oder Sammlung 72 nützlicher Mittel. 7te Aufl. 1 Rthlr.

Buchheim, Abbildung und Beschreibung einer ganz neu erfundenen Spar- und Gesundheitspfeife. 7½ Sgr.

Chiromantie der Alten oder die Kunst, aus den Lineamenten der Hand wahrzusagen; mit 36 Zeichnungen. 11½ Sgr.

Gartenbuch, neues vollständiges, oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen; mit vielen Abbildungen. 2½ Rthl.

Karte und Verzeichniß der Eisenbahnen. 7½ Sgr.

Koßarski, Friedrich Wilhelm III., Skizzen aus seinem Leben in Poesie u. Prosa. 11½ Sgr.

Mögling, prakt. Lehrbuch der Baumwollen- und Seidenfärberei. 15 Sgr.

Rhein, von, das Bajonnettfechten; mit 8 Tafeln. 15 Sgr.

Stammliste der Königl. Preuß. Armee, seit dem 16ten Jahrhundert bis 1840. 1 Rthl. 15 Sgr.

Versuch einer allgemein faßlichen, wahrhaft populär-medizinischen Lehre von den Wirkungen und dem vernünftigen Gebrauche des kalten Wassers in Gesundheit und Krankheit. 15 Sgr.

Wahlert, Briefsteller für die Jugend beiderlei Geschlechts, so wie zum Gebrauch in Schulen. 15 Sgr.

Wasch-Apparat, wohlfeiler, für sparsame Hausfrauen; mit Abbildungen. 4 Sgr.

Wasser-Doktor, allerneuester, 2te Aufl. 10 Sgr.

Auktion.

Am 24sten d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, versteigert werden:

2 Stücke Tuch, 1 halbgedeckter Wagen-Kasten, 2 Chaisenwagen, ein Schlitten, mehrere Geschirre und verschiedenes Riemenzeug, demnächst Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth.

Breslau, den 16. August 1840.

Mannig, Auct.-Commiss.

Auktion.

Am 27sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, die zum Leinwandhändler Streckeschen Concurse gehörigen Waaren, bestehend in bunten und weißen Leinwanden, so wie in baumwollenen und leinenen Tüchern, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Empfehlung der Schweizer Canditorei und Chocoladen-Fabrik
von

Johann Scartazini
und
Ludwig Sechi

(früher unter der Firma: Johann Scartazini), Albrechtsstraße Nr. 33 zu Breslau.

Unterzeichnete, welche diese Canditorei unter oben benannter Firma fortführen, versichern: daß stets Alles, was von einer feinen Canditorei nur verlangt werden kann, in größter Auswahl vorhanden sein wird, so daß zu Hochzeits- und anderen Festarrangements die bedeutendsten Aufträge aufs Beste, gleichwie aufs Billigste ausgeführt werden können, weshalb um geneigte Aufträge ersucht wird.

Im Lokal ist für die möglichste Bequemlichkeit und prompteste Bedienung gesorgt, und zur Unterhaltung im Lese- und Rauchzimmer sind die beliebtesten und gediegensten Zeitschriften in allen Wissensfächern angeschafft. Es bitten demnach ergebenst um zahlreichen Besuch:

Johann Scartazini
und
Ludwig Sechi.

Patent-Schroot aller Nummern, in ¼ Ctnr.-Beuteln und 5 Pfund-Düten empfiehlt

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Durch **Ferd. Hirt** in **Breslau**, **Ratibor** und **Pleß** ist zu beziehen:

Neue Folge
der allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung.

Herausgegeben von **Behlen**, Königl. Baier. Forstmeister.

Diese seit 14 Jahren in Deutschland eingebürgerte und auch im Auslande verbreitete Zeitschrift erhält vom zweiten halben Jahre 1840 an eine verbesserte Einrichtung, welche die Erfüllung der für ein solches nationales Institut geäußerten Wünsche verbürgt. Von den Forstdirektionsbehörden aller Staaten des deutschen Bundes ist die Annahme der allgemeinen Forst- und Jagdzeitung zum Organe ihrer für größere Publicität geeigneten Mittheilungen theils schon zugesagt, theils nach den gepflogenen Correspondenzen zu erwarten; die Redaktion wird durch viele würdige Mitarbeiter unterstützt; es ist Einleitung getroffen, in allen Gegenden Deutschlands und der Nachbarlande zuverlässige Correspondenten zu erhalten; mehrere der ausgezeichnetsten Forstmänner werden überdies derselben ihre besondere Mitwirkung widmen; unser Institut ist zugleich mit der Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe in Verbindung getreten, und die unterzeichnete Verlagshandlung hat derselben einen ständigen Fonds zu Preisen für die besten Beiträge zur Verfügung gestellt; bei Aufnahme der Beiträge findet die sorgfältigste Auswahl statt; diese ist außer jenem Preisfonds durch eine splendide Honorirung erleichtert; die unterzeichnete Verlagshandlung verwendet überdies, im Vertrauen auf die Unterstützung, welche dieses Unternehmen verdient, große Kosten, damit dieselbe des hohen Standpunktes, den Deutschland in diesem Fache einnimmt, würdig erscheine. Durch solche Mittel wird die allgemeine Forst- und Jagdzeitung ihre Aufgabe lösen, als Chronik der Gegenwart ihre Leser von allen dem Forstmanne und Jäger im Bereiche der Natur, der Wissenschaft, des Lebens und Webens, so wie in der äußeren Gestaltung des Forst- und Jagdwesens, merkwürdigen Erscheinungen, Begebenheiten und Ereignissen in fortlaufender Kenntniß zu erhalten, durch geschichtliche Rückblicke nützliche Vergleichungen mit der Vergangenheit zu veranlassen, die Kenntniß forstlicher Zustände und Verhältnisse durch geeignete Beschreibungen und Notizen zu verbreiten, durch kurze kernhafte Aufsätze aus dem Gebiete der Forst- und Jagdkunde Aufklärung und Fortschreiten in diesen Fächern zu fördern und durch Aufnahme von Anzeigen, Rügen, Wünschen, Gesuchen, Fragen und Antworten einen gemeinsamen Sprachsaal in forst- und waidmännischen Angelegenheiten zu eröffnen. Die Einzelnheiten der Einrichtung sind aus dem in vielen Tausenden von Abdrücken verbreiteten Prospektus und aus den eben so vielfach versandten gedruckten Instruktionen für die Correspondenten und Recensenten zu ersehen. Jeden Monat erscheint ein 4 Bogen starkes, Raumersparniß mit Eleganz vereinigendes Heft, welches vom Juli d. J. an ein in sich durchlaufend geordnetes Ganzes bildet. Ungeachtet des größeren Kostenaufwandes bleibt der Preis von 4 Rtl. 25 Sgr. für den ganzen Jahrgang, oder 2 Rtl. 12½ Sgr. für das zweite Semester 1840. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Frankfurt a. M., im Juni 1840.

J. D. Sauerländer.

Neues Abonnement.

Da mit Nr. 27 das zweite Semester des vierten Jahrganges der **Eilpost für Moden**, redigirt von **Ferd. Stolle**, begonnen, so erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß durch alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsexpeditionen neues Abonnement auf das zweite Halbjahr angenommen wird, ersuche jedoch, die Bestellungen möglichst schnell zu machen, damit die Zusendung zu rechter Zeit und regelmäßig erfolgen kann.

Der äußerst billige Abonnementspreis für das zweite Halbjahr ist:

Mit allen Moden- und Extrakupfern	3	Rthlr.	
ohne Kupfer	1	„	15 Sgr.
die Kupfer allein . .	2	„	

Die sich fortwährend steigernde Theilnahme, welche unserm Blatte zu Theil wird, macht es der Redaktion wie dem Verleger zur doppelten Pflicht, was interessanten Inhalt und elegante Ausstattung anbelangt, Alles aufzubieten, um die Eilpost der Gunst des Publikums immer würdiger zu machen. Namentlich dürften sich die äußerst saubere Ausführung der Modenkupfer, welche die neuesten Pariser Moden schneller als alle übrigen deutschen Modenzeitungen zu liefern im Stande sind, der Aufmerksamkeit und des Beifalls zu erfreuen haben.

Leipzig, im Juli 1840.

Eduard Meißner.

Zu beziehen in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien durch **Hirt** in **Ratibor** und **Pleß**:

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** ist zu haben:

Oekonomie-Kommissarius **Rust,**

Ueber Holz-Ersparung

im Allgemeinen und über zweckmäßige Anlegung der Stuben- und Koch-Oefen.

Mit 8 Abbild. Preis 10 Sgr.

Obiges sehr nützliche Buch kann mit Recht als sehr brauchbar empfohlen werden.

Bei Becker und Altendorff in Stettin ist erschienen und zu haben bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß:**

Die Vorschriften
des
Zweiten Theils 8ten Titels des Allgemeinen Landrechts
über
Rheder, Schiffer und Befrachter, Haverei und Seeschäden, Versicherungen und Bodmerei.

Zum Gebrauch für Schiffer und Steuerleute besonders abgedruckt.
Zweite unveränderte Auflage. 8. geh.
Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Riegel und Wiesner in Nürnberg ist erschienen und in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** durch **Ferd. Hirt** zu beziehen:

Torfbetrieb und Torfbenutzung,

aus eigenen Erfahrungen dargestellt von
H. C. Moser,
Königl. Baierischem Forstmeister.
Mit Abbildungen.
gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr.

Théâtre français public par C. Schütz.

Die so eben hiervon erschienene vierte Lieferung enthält: le conteur ou les deux pastes par L. B. Pieard. — Jede Lieferung, ein vollständiges Theaterstück enthaltend, kostet für die Abonnenten einer Serie von 12 Lieferungen nur 2½ Sgr. oder einzeln 3¾ Sgr.

Vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß.**

Taback-Niederlage.

Einem geehrten Publiko der freundlichen Stadt **Bunzlau** und Umgegend widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich dem Kaufmann

Herrn August Hampel daselbst

ein Kommissions-Lager meiner gangbarsten Rauchtabacke übergeben habe, und denselben in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen, so wie den üblichen Rabatt von 1 Pfd. bei Entnahme von 10 Pfd. zu bewilligen. Ich erlaube mir unter den vielen Sorten nur diejenigen zu berücksichtigen, welche ich in neuerer Zeit besonders durch Veredlung von leichten amerikanischen Gewächsen bedeutend verbesserte und ohne Ruhmrederei den größeren auswärtigen Fabriken nichts nachgeben werden, als:

Varinas Melange pro Pfd. 12, 10, 9 und 8 Sgr.;
Manilla-Canaster, sehr leicht und fein im Geruch, 10 Sgr.;
Holländ. Blättchen, mit Attest, 10 Sgr.;
Freundschafts-Canaster, 8 Sgr.;
Amerik. Thee-Canaster, ganz leicht, zu vielem Rauchen geeignet, 6 Sgr.;
Der seit 10 Jahren beliebte **Melange-Portorico,** 6 Sgr.;
Zollverbands-Canaster 6 Sgr.;
Deutscher Portorico 5 Sgr.

und bitte daher, Hrn. **Hampel** mit einem geneigten Zuspruch und recht bedeutender Abnahme zu erfreuen.

Breslau, im Monat August 1840.

Die Taback-Fabrik
von
August Hertzog.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich angeführte Sorten Rauch-Tabacke, so wie mein sonstiges Lager zum gütigen Versuch.

Bunzlau, im August 1840.

August Hampel.

Allerneueste Walzer von Strauss und Lanner.

Lanner, J., Aurora, Künstler-Ball-Tänze für das Pianoforte. 156s Werk. Preis 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr., für Orchester 2 Rthlr.

Strauss, J., Tanz-Recepte. Walzer für das Pianoforte. 119s Werk. Preis 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr., für Orchester 1 Rthlr. 20 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.,) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei mir erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, **Max** und **Comp.** u. s. w.:

Anti-Irenikon,

oder

Sendschreiben

an Herrn

Dr. Josef Ign. Ritter,

Domkapitular und Professor der Theologie an der Universität Breslau, auf Veranlassung seines Schriftchens:

Irenikon

oder Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat. (Leipzig bei Mittler, 1840. S. 92.)

von

Richard Baron,

Diakonus und Rektor in Löwen.

8. 32 Seiten. Preis 5 Sgr.

Carl Schwartz, in Brieg.

Bei Justus Naumann in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Die römische Kirche,

kritisch beleuchtet in einem ihrer Proselyten,

von

C. Fr. Gaupp,

Pastor Prim. in Langenbielau.

8. 2 Sgr.

Kaum erschienen, spricht sich über diese Schrift das günstigste Urtheil aus. „Der Pilger aus Sachsen" nennt dieselbe in seiner 32sten Nr. eine der ausgezeichnetsten unter denen, welche in neuerer Zeit zur Beleuchtung der römischen Kirche erschienen sind und bemerkt, daß darin weder eine falsche, noch blos äußerliche Polemik geführt werde, sondern eine wahre und innerliche, hervorgegangen aus einer tiefern Auffassung des inneren Wesens beider Kirchen, auf keine andere Waffe sich stützend, als der des göttlichen Wortes.

Die herzliche Ansprache des, ja auch sonst rühmlich bekannten Verfassers an die wahren Katholiken in der römischen Kirche, zeigt, daß es ihm dabei blos um die Wahrheit zu thun ist. Gewiß werde kein gebildeter Leser diese Schrift unbefriedigt aus der Hand legen 2c.

Bei E. Baron, Buchhändler in Oppeln, ist so eben erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Predigt

beim Trauer-Gottesdienst zum Gedächtniß des hochseligen Königs und Herrn

Friedrich Wilhelm III.,

am 19. Juli 1840 in der evangelischen Kirche zu Oppeln gehalten

von

L. A. Schultz,

Konsistorialrath und evang. Pfarrer.

8. geh. Preis 3 Sgr.

Der Ertrag ist für die evangelische Kirche zu Oppeln bestimmt.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

von Archenholtz,

Geschichte des siebenjährigen Krieges.

2 Theile (in einem Bande). Fünfte Auflage. 8. br. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Im Verlage des Literatur-Comtoirs ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Französische Lese- und Rechtschreiblehre,

oder

die Sprechlautzeichen, Vor- u. Nachsilben der französischen Sprache.

Ein Lernmittel des wechselseitigen Unterrichts

von

C. A. Zeller.

Sedez, geheftet. Preis 18 Kr. rh. = $4\frac{1}{2}$ Gr. = 6 Sgr. pr.

Bei Einführung in Schulen und Abnahme von mindestens zwölf Exemplaren kostet das Exemplar nur

12 Kr. rh. = 3 Gr. = $3\frac{3}{4}$ Sgr. pr.

Bekanntmachung

wegen Verkauf von Brennholz in den Königl. Forst-Revieren Poppelau, Dambrowka und Budkowitz.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität Eichen-, Buchen-, Erlen-, Birken-, Kiefern- und Fichten-Brennholz, und zwar:

1.	In dem Königl. Forst-Revier Poppelau . .	989 Klaftern.
2.	In dem Königl. Forst-Revier Dambrowka .	3262 =
3.	In dem Königl. Forst-Revier Budkowitz .	$84\frac{3}{4}$ =
4.	In dem Königl. Forst-Revier Kupp . . .	$1030\frac{1}{2}$ =
	Zusammen	$5366\frac{1}{4}$ Klftrn.

ist ein Licitations-Termin auf den 11. September d. J. anberaumt, welcher in Creutzburgerhütte von Vormittags 10 Uhr ab, bis Abends 6 Uhr, von dem Herrn Regierungs- und Forst-Rath Krause abgehalten werden wird.

Kauflustige wollen sich daher im genannten Termine einfinden und ihre Gebote abgeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und wird in dieser Beziehung vorläufig schon bemerkt, daß nur sichere, mit den nöthigen Zahlungsmitteln versehene Käufer zum Gebot zugelassen werden, und daß bei Ertheilung des Zuschlages der vierte Theil der Holzkaufgelder als Angeld gleich erlegt werden muß.

Die speciellen Nachweisungen der Sortimente, welche unter den $5366\frac{1}{4}$ Klftrn. befindlich sind, können jederzeit bei den betreffenden Oberförstereien eingesehen werden.

Oppeln, den 8. August 1840.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Aufforderung.

Zum Steinezerschlagen auf der Berliner Chaussee zwischen Maserwitz und Breslau, können 80 bis 100 Mann, mit Hämmern versehen, sogleich Arbeit finden und sich dazu in dem Chausseehause in Frobelwitz, Neumarktschen Kreises, bei dem Chaussee-Aufseher Kayser melden. Für die Schachtruthe klein geschlagener Steine werden 2 Rthl. bezahlt.

Breslau, den 20. August 1840.

Königlicher Wegebau-Inspektor
Biebig.

Proclama.

Nachdem über den Nachlaß des Bürgers und Hausbesitzer Gottfried Hausfelder zu Proskau heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Hoffmann in unserem Instruktions-Zimmer Nr. 3 auf

den 26. October 1840 Vormittags 9 Uhr

anstehenden Termine in Person zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren. Die Ausgebliebenen werden aber durch ein bald nach dem Termine abzufassendes Urtheil aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit allen ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. — Die Activ-Masse besteht aus der bürgerlichen Possession Nr. 15 zu Proskau, wozu verschiedene Gebäude und Aecker gehören, ferner aus Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren und Pferden, nach dem eidlich manifestirten Inventarium auf 3519 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. berechnet; die Passiv-Masse dagegen aus 4401 Rthlr. 4 Sgr.

Zur Bevollmächtigung werden die Justiz-Kommissarien Hirschberg, Langer und Witzenhusen hierselbst vorgeschlagen.

Oppeln, den 5. August 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Brevet d'invention!

Neueste Entdeckung.

Serkis du Serail ou Crême des Sultanes,

zur

Verfeinerung, Verschönerung und Wiederherstellung des Teints, direkt von Nacquet u. Comp. aus Paris.

Die Haut wird nach dem Gebrauch dieses vortrefflichen Crême weiß, weich, geschmeidig, der Teint erfrischt, belebt und verjüngt, der Geruch desselben ist der zarteste und aromatischste. Derselbe besitzt die Eigenschaft, alle den schönen Teint hindernden Mängel, **Sommersprossen, Leberflecken, Falten, Runzeln, Hitzblasen und Hitze im Gesicht** ohne alle Mühe zu entfernen. Dieser Crême ist eine Zusammensetzung aus den edelsten und feinsten Extrakten von Kräutern, Blumen und Balsamen des Orients, und ist von der Pariser und Berliner Medizinal-Behörde untersucht worden.

Der nur alleinige und ausschließliche Haupt-Depot für Deutschland und Rußland ist mir übergeben worden, und ist

der Preis pro Pot 1 Rtlr.

nebst Gebrauchs-Anweisung gegen franco Einsendung der Briefe und Gelder.

Für Schlesien

habe ich Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage,

die alleinige Haupt-Niederlage übergeben, und ist derselbe in Stand gesetzt, Neben-Niederlagen in den Kreisstädten Schlesiens zu errichten.

Gustav Lohse in Berlin und Potsdam.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich diesen Crême, und bitte durch geneigte Versuche von der vortrefflichen Wirkung dieses Heilmittels sich Ueberzeugung zu verschaffen. Für Breslau ist der alleinige Depot bei mir, und ersuche, auf meine Firma gefälligst genau zu achten.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Avertissement,

Für diejenigen meiner resp. Kunden, welche mein jetziges Geschäfts-Lokal zu erfahren wünschten, zeige ergebenst an, daß ich solches

Naschmarkt Nr. 50 in der ersten Etage

inne habe, und alle Tapezierer-Arbeiten nach wie vor übernehme, zu deren prompter und billiger Ausführung sich empfiehlt:

C. Wiedemann, Decorateur und Tapezierer.

Eine bedeutende Sendung engl. Makintosh (Regenröcke) wie auch Mützen neuester Facon erhielt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten empfehlen zu den billigsten Preisen:

L. Meyer u. Comp.,

Galanterie-, Porzelan- und Kurz-Waaren-Handlung, Ring Nr. 18.

Verpachtungs-Anzeige.

Die vor dem Oderthore, in der Seitengasse sub Nr. 5 gelegene Erbsaß Petersche Besitzung, nebst Garten und $9\frac{3}{4}$ Morgen Ackerland, soll

am 24. August a. c. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Reusche Straße Nr. 37, auf anderweite zwei Jahre, vom 1. Januar 1841 ab, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, was den Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 15. August 1840.

Hertel, Kommissionsrath.

David Heinrich August Petersen aus Nehmten bei Ploen in Holstein, Tischlergeselle, der im Juli 1838 Bunzlau in Schlesien verlassen hat, um über Hirschberg und Görlitz in die Heimath zurückzukehren, aber nicht angekommen ist, wird hiedurch dringend aufgefordert, seinen Angehörigen, denen seit 1836 kein Brief zu Händen gekommen ist, von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen unter der Adresse: Prof. Chr. Petersen in Hamburg, ABC-Straße Nr. 46. Jede Behörde und jeder Privatmann, der über dessen Schicksale seit Juli 1838 oder sein etwaniges Ableben Kunde hat, wird durch Mittheilung desselben sich Ansprüche auf die Dankbarkeit der Familie erwerben.

Hausverkauf.

Ein massives Haus mit großem Hofraum allhier in der Stadt, das sich gegen 5000 Rtl. verinteressirt, assekurirt mit 4180 Rthlr., ist wegen Altersschwäche des Wirthes für den billigen Preis von 2800 Rtlr. mit 1300 Rtl. Einzahlung, baldigst zu verkaufen.

Näheres: Sand, Mühlgasse Nr. 3, 1 St.

Fleisch-Ausschieben,

Wurst-Abend-Essen und **Gartenbeleuchtung**, Montag den 24. August, wozu ergebenst einladet:

Woisch, Koffetier am Hinterdom.

Ein Commis

der der Correspondenz und Buchführung mächtig ist, findet zum 1. Oktober außerhalb Breslau ein Unterkommen. Näheres hierüber ist Ohlauerstr. Nr. 87 im Wechsel-Comtoir zu erfahren.

Zum Ernte-Fest in Neudorf,
auf Sonntag den 23. August, ladet ergebenst ein:
Wengler, Koffetier.

Heute

großes Trompeten- und Horn-Konzert (das letzte für dieses Jahr) im **Liebichschen** Garten. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Zum **Weizen-Kranz** auf Sonntag den 23. d. M. ladet ergebenst ein:
Hildebrand,
Gastwirth auf Huben.

Pfefferkuchen-Ausschieben,

Vogelstechen und **Konzert**, Montag den 24. August, wozu ergebenst einladet:
Morgenthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor d. Schweidn. Thore.

Zum **Weizenkranz** auf Sonntag den 23. August ladet ergebenst ein:
Siebeneicher,
Kretschmer in Lilienthal.

Großes Silber-Ausschieben,

Montag, den 24. August, nebst Konzert, wozu ganz ergebenst einladet:
Kappeller, am Lehmdamm.

Zum Ernte-Fest,
Sonntag den 23. August, ladet ergebenst ein:
Anders, im letzten Heller.

Auf Montag den 24. August c. ladet zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** ergebenst ein:
Hauff,
Coffetier, offene Gasse Nr. 13.

Auktion.

Die am 17ten d. Mts. in dem Hause des Herrn Jos. Holschau, Ring Nr. 10, begonnene Versteigerung eines Mode-Waaren-Lagers, bestehend in allen Artikeln wollener, baumwollener und seidener Stoffe, so wie Umschlagetücher 2c., wird am Montag den 24sten dies. und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden.

6000 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek gesucht. Das Nähere darüber Kupferschmiedestraße Nr. 49 im Gewölbe zu erfahren.

!!! Lager-Bier !!!

aus

Waldschlößchen bei Dresden

empfiehlt in anerkannt guter Qualität:

die Niederlage Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Brennholz erster Klasse,

trocken, gesund, starkscheitig und nicht spurig, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Neue Schotten-Heringe

empfingen und offeriren billigst in ganzen u. getheilten Gebinden:

C. F. Büttner & Comp.,
Schuhbrücke Nr. 74.

Von Michaeli d. J. ab ist Junkern-Straße Nr. 33 ein Gewölbe nebst daran stoßender heizbarer Stube zu vermiethen. Hierauf Reflektirende wollen in der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 19 das Nähere erfragen.

Lager von

Doppelflinten und Büchsflinten,

gut eingeschossen, bei **A. Hirschel**,
Ring Nr. 41 im goldnen Hund.

Neue

Schott. Heringe

werden billigst verkauft von

Theodor Kretschmer,
Carlsstraße Nr. 47.

Neue

holländ. Voll-Heringe, holländ. Matjes-Heringe, schottische Heringe und Brabanter Sardellen

offerirt bei Abnahme in ganzen Gebinden und ausgepackt billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Eine freundliche Wohnung, Friedrich-Wilhelmsstr. 24, ist Term. Michaeli zu vermiethen.

Ein in Federn hängender moderner Stuhlwagen

mit einem guten Pferde wird vermiethet Ketzerberg Nr. 31.

Suhler Jagdgewehre

vorzüglicher Qualität, nicht sogenannte Dutzend- oder Meßgewehre, stehen zu sehr soliden Preisen wieder in Commission bei

Fellenberg in Oels.

Auf der Albrechtsstraße sind 2 freundliche Stuben, zusammen oder getheilt, mit oder ohne Meubles, an anständige Herren zu vermiethen und vom 1. k. M. an zu beziehen. Auskunft ertheilt Harrasgasse Nr. 1 die Frau Steinert.

Eine Partie gebrauchte Orhoft-, Syrup- und Oel-Gebinde sind abzulassen Ohlauerstr. Nr. 62 im Gewölbe.

Albrechtsstraße Nr. 21 ist die Lohnkutscher-Gelegenheit oder auch blos Stallung u. Wagenplatz zu vermiethen.

Goldleisten

von allen Gattungen, zu Bildern und Spiegeln, Tapetenleisten, Gardinenstangen; Ringe und Knöpfe, empfiehlt zu den billigsten Preisen und sind stets vorräthig in der Holzvergolde-Fabrik des F. D. Ohagen, Nikolaistraße Nr. 12.

Neuen schottischen Hering

erster Sendung empfing und empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen:

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Am Ringe Nr. 56 ist die dritte Etage von 3 Zimmern nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen. Näheres im Gewölbe daselbst.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem hierorts zu etablirenden Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft wird ein solider Theilnehmer gesucht, welcher Kenntnisse vom Fache und einige tausend Thaler Vermögen besitzt. Adressen mit B. 34. bezeichnet, nimmt das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 84, an.

Eine Stube ohne Meubel ist an eine einzelnen Herrn zu vermiethen. Altbüßerstraße Nr. 24, im zweiten Stock.

Ein schönes Zimmer, vorn heraus, welches sich zu einem Comtoir eignet, nebst einer großen Remise und auf einer gelegenen Straße, wo möglich am Ringe ist, wird auf Michaeli gesucht.

Eduard Schayer Eliason,
Karls-Straße Nr. 27.

Eine Hobelbank mit complettem Werkzeuge steht veränderungshalber zu verkaufen, so wie auch eine Cichorien-Handmühle und eine vollständige Einrichtung zum Kapselanfertigen für die Instrumentenmacher:

Nikolai-Straße Nr. 35,
zwei Stiegen.

30,000 gut gebrannte **Ziegeln** stehen zum Verkauf in der neu angelegten Ziegelei des Seifensieder-Meister **Gustav Bergwitz** zu Hundsfeld.

Gesuchter Beamten-Posten.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, auch im Rechnungswesen geübter und mit den glaubwürdigsten Empfehlungen versehener Oekonomie-Beamter, von gesetztem Alter, welcher 15 Jahre einer Herrschaft selbstständig diente, sucht von Michaeli c. ab ein anderweitiges Engagement, könnte aber gewünschten Falls auch sogleich eintreten. — Das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

40 Paar schön kouleurte Tümmler-Tauben, franz. Zwerghühner, 3 türk. Enten, verschiedene Lerchen-Nachtnetze, Vogelheerde, so wie 4 Kähne sind billig zu verkaufen, vor dem Ziegelthor beim Schwimm-Meister

Knauth.

Flügel-Instrumente

mit 7 Oktaven, gut und geschmackvoll gearbeitet, die jeder Anforderung entsprechen, sind stets zu soliden Preisen vorräthig: Katharinenstraße Nr. 7.

Neue Schott. Voll-Heringe,

von ausgezeichneter Qualität, empfing den ersten Transport und empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

An die Herren Raucher

empfiehlt als besonders leicht und von sehr angenehmem Geruch:

Cigarren-Canaster, à Pfund 6 Sgr.,
Varinas-Melange, à Pfund 10 Sgr.,

die Tabak- und Cigarren-Handlung von

S. May, Graupenstraße Nr. 19, an der Ecke der Karlsstr. in Breslau.

Eine Brau- und Brennerei,

2½ Meile von Breslau gelegen, weiset zur Verpachtung nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Ein Mädchen gebildeten Standes, in weiblichen Hand-Arbeiten geübt, welche gern die Aufsicht und den ersten Unterricht bei Kindern übernehmen, und im häuslichen behülflich sein würde, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft erhält man Oderstraße Nr. 33.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen: Hummerei Nr. 4, der 2te Stock, bestehend in vier Stuben, eine Alkove und Zubehör; im 3ten Stock vornheraus, zwei Stuben und Zubehör. Näheres beim Eigenthümer, Schweidnitzerstr. Nr. 39.

Gut meublirte Stuben,

im einzeln, auch mehrere zusammen, sind zu vermiethen und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Roßhaar-Offerte.

Ich verkaufe jetzt beste gesottene Roßhaare billiger als zuvor.

M. Manasse,
Antonienstraße Nr. 9, im weißen Roß.

Zu vermiethen

ist wegen plötzlicher Versetzung des bisherigen Miethers der zweite Stock, Weidenstr. Nr. 34 nahe an der Ohlauer Straße, bestehend aus 3 Stuben, 2 lichten Alkoven, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, an eine stille Familie und zu Michaeli zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Ohlauer Straße Nr. 51, eine Treppe hoch, hinten heraus, sind schöne Orangen- und Myrthen-Bäumchen zu verkaufen.

Hinterhäuser Nr. 2 ist eine meublirte Stube für 2 einzelne Herren entweder bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Eine gute Gelegenheit mit Fenster-Chaise geht den 24sten von hier nach Warmbrunn; zu erfragen bei Hoferdt, Nikolai-Straße Nr. 60.

Avertissement.

Mit Allerhöchster Königlicher Genehmigung verfertigen wir

die Königsseife

für den Gebrauch der Toilette, ärztlich untersucht durch den hiesigen Stadt-Physikus Herrn Dr. Günz.

Ausgerüstet mit allen chemischen und theoretischen, zu unserem Fache nöthigen Kenntnissen, ist es uns durch mehrjährige mühsame Versuche gelungen, die „Königsseife" herzustellen. Sie ist weiß, besitzt einen zarten, angenehmen, die Haut belebenden Geruch, löst sich leicht in jedem Wasser auf, und hat diejenige Form, welche zum Gebrauche die bequemste ist.

Vermöge der genauen und richtigen Zusammensetzung, enthält diese durchaus keine ätzenden, scharfen Bestandtheile, sondern ist in jeder Hinsicht so angenehm zum Gebrauch, daß selbst die empfindlichste Haut davon nicht angegriffen wird. Es ist dies ein sehr großer Vorzug, welchen diese Seife vor vielen andern besitzt, ja ein fühlbares Bedürfniß, denn die nachtheiligen Wirkungen, welche der lange fortgesetzte Gebrauch einer scharfen und alcalischen Seife auf die Haut hervorbringt, wodurch mancher schöne Teint frühzeitig veraltet, sind wohl Jedermann bekannt.

Seine Majestät der König haben Allerhuldreichst zu gestatten geruhet, nachdem Allerhöchstdieselben von der ausgezeichneten Qualität dieser Seife Ueberzeugung genommen, diesem unserm neuen Fabrikate den Namen **„Königsseife"** beilegen zu dürfen, und werden wir alles aufbieten, damit Ehre einzulegen.

Um jedoch jeder Nachahmung dieser unserer Königsseife vorzubeugen, ist jedes Stück derselben mit dieser Anzeige, welche mit unserer eigenhändigen Namensunterschrift versehen ist, umschlagen.

Für **Schlesien** haben wir

den Haupt-Depot

Herrn Kaufmann Eduard Groß

in **Breslau**

übergeben.

Leipzig, den 15. August 1840.

Friedrich Jung & Comp.,
Königlich Sächs. concessionirter Parfümerie-Fabrikant.

Bezugnahme.

Bei meiner Anwesenheit in Frankfurt a. d. O. fand ich, daß diese Seife während der Messe unglaublich schnell vergriffen wurde, und kann daher mit Recht dieselbe bestens empfehlen. — Preis pro Stück 10 Sgr., 6 Stück in höchst eleganter Packung 1½ Rthlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Eduard Groß,
Haupt-Depot für Schlesien,
am Neumarkt Nr. 38,
erste Etage.

Unsere Lederhandlung

befindet sich von heute ab: Junkernstraße Nr. 18, nahe der goldnen Gans.

Breslau, den 18. Aug. 1840.

Friedenthal & Gordan.

Ein Sopha-Tisch von schönem Zuckerkistenholz ist billig zu verkaufen beim Tischlermeister Letzner, Hummerei Nr. 22.

Haus-Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke mit Nr. 42 bezeichnete Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 20. August. Goldne Gans: Hr. Gr. v. Seherr-Thoß a. Dobrau. HH. Lieut. v. Neumann im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment u. von Neumann im Garde-Jäger-Bataillon. Hr. Garnison-Auditeur Dürre a. Torgau. Hr. Partik. Zellweger aus London. Fr. Kfm. Goldschmidt u. Hr. Kfm. Baum a. Bielitz. Hr. Kfm. Abarbanell a. Fraustadt. Hr. Gutsb. v. Radosczewski aus Warschau. Hr. Prof. Dr. Tölken a. Berlin. — Gold. Hecht: Herr Gymnasial-Lehrer Mende aus Brieg. — Gold. Zepter: HH. Kapit. v. Biberstein u. v. Ormann a. Glatz. — Hotel de Saxe: Fr. v. Jakowiczka a. Kalisch. Hr. Kr.-Steuer-Einnehmer Harting a. Jauer. Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Kreischwitz. Fr. Ob.-Amtm. Tschirner aus Reichenbach. Herr Gutsb. v. Sczarniecki a. Sarbinowo. Herr Gutsb. v. Morawski a. d. Gr.-Herz. Posen. — Rautenkranz: Hr. Gutsp. Kretschmer a. Przygodizyce. HH. Kfl. Richter a. Ohlau, Meltzer a. Kreutzburg. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Rozrazewski a. Polen. Hr. Oek. v. Steimann a. Pasterwitz. — Weiße Adler: Hr. Direkt. Cretius a. Freihan. Herr Domherr Poppelack aus Neisse. Hr. Pastor Schubert a. Rankau. Hr. Kfm. Schulze aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. Deutsche Haus: Hr. Landr. Graf v. Sedlnitzki aus Leobschütz. Hr. Lieut. Lawroff u. Hr. Fähnrich Krijanowski a. Berlin kommend. Hr. Lieut. Schäffer aus Saarlouis. — Hotel de Silesie: Ihre Durchl. Fr. Fürstin Reuß, a. Rogau kommend. Hr. Gen.-Pächter Mann a. Opatow. Herr Kr.-Justizr. Scheider a. Schwiebus. Freiin v. Ingersleben a. Bromberg. Hr. Gtsb. v. Mielęcki a. Röhrsdorf. Hr. Rittergutsbesitzer Hardt a. Ostrowice. Hr. Rittergutsb. Lieut. v. Logau a. Neuhoff. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kapellan Foitzick a. Brieg. Herr Kfm. Hirschmann a. Kreutzburg. — Hotel de Pologne: Hr. Prof. Dworski, Herr Hauptschul-Direkt. Blazeck u. Hr. Universitäts-Beamte Chladeck a. Prag. Hr. Gtsp. Szymizykiewicz a. Przebieslawicze.

Privat-Logis: Karlspl. 3: Hr. Hptm. Bett a. Krakau. Albrechtsstr. 39: Hr. Prem.-Lieut. Freih. v. Witzleben u. Hr. Lieut. von Below II. a. Glatz. Hr. Lieut. v. Stosch a. Berlin. Hummerei 3: Hr. Bar. v. Renz a. Wohlau. Hr. Gutsb. Springer a. Pogarth.

Universitäts-Sternwarte.

21. August 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,68	+ 11, 8	+ 9, 4	0, 4	NW	43°	halbheiter
= 9 Uhr.	27"	7,82	+ 12, 4	+ 12, 6	1, 4	NNW	48°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	8,00	+ 14, 8	+ 15, 4	3, 0	NW	65°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,80	+ 15, 8	+ 16, 7	4, 8	NW	88	kleine Wolken
Abend 9 Uhr.	27"	8,32	+ 14, 1	+ 13, 4	2, 0	NNW	56°	fast heiter

Minimum + 9, 4 Maximum + 16, 7 (Temperatur) Oder 15, 1